

habe. Brandt machte sich aus den Büchern nach Belieben Abschriften.

Die Angeklagte Doga betritt ebenfalls, sich gegenwärtig schuldig gemacht zu haben, ein feierliches Bekenntnis von Brandt gehabt und habe es sogar abgelehnt, sich ein Glas Bier von Brandt bezahlet zu lassen.

Ein anderer Firma hätte der Angeklagte keine Auskunft gegeben. Brandt habe zweieinhalb Jahre die Berliner Zentrale der Firma Krupp geleitet und habe den Beweis geliefert, daß er von haben Drogen aus dem Arsenal des Reichsministeriums und des Reichsministeriums sehr wichtige Mitteilungen erhalten hätte.

An der Katholikentagung wurde der letzte Angeklagte, der Justizminister Graf v. Helldorf, benannt. Dieser behauptete, Schul- und Jugendfreunde des Brandt zu sein und fernerabsichtlich mit ihm verkehrt zu haben.

Die Sache für ihn besetzt. Sätte er an Brandt wichtige Mitteilungen gelangen lassen, so hätte er sich von diesem aus den Zerkeln ziehen lassen, der irrtümliche Entlassung in seiner Kammer nicht von einer Drogenhandlung gesehe. Der Verhandlungsführer teilte mit, daß der Angeklagte dem Brandt sehr wichtige Mitteilungen aus dem Reichsministerium gemacht habe, über die in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt wurde.

Ein Sachverständiger teilte mit, er habe festgestellt, daß mehrfach Verhörungen stattgefunden hätten, und daß die wichtigsten Beamteten ihres Schweigen bezüglich der Kriegserklärungen zur Pflicht gemacht worden sei. Er habe ferner festgestellt, daß die Firma Krupp fernerlei bevorzugte Stellung bei den Behörden umgehört habe. — Daraus wurde bei der weiteren Vernehmung der Angeklagten die Öffentlichkeit ausgeschlossen, so daß die Verhandlung vor ausschließlich in öffentlicher Sitzung fortgesetzt.

Politische Uebersicht.

Dalle (Saale), den 1. August 1918.

Weitere Forderungen der Militärs.

Von parlamentarischer Seite wird der Köln. Volkszeitung geschrieben:

Die patriotische Landeszeitung bringt unter dem 15. Juli von einem militärischen Mitarbeiter einen Artikel über den Ausbau strategischer Eisenbahnen, in welchem der Ausbau von nicht weniger als fünf Eisenbahnlinien als Zukunftsplan für den Aufmarsch des Landes gegen Frankreich, sodann nach weitere Bauten ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt gefordert werden. Dieser ist dem militärischen Mitarbeiter der Zentralpost seiner strategischen Erörterungen. Die fünf Zukunftspläne, die er behandelt, führen alle nach Trier. Er verlangt eine direkte Schnellbahn von Trier nach Aachen, eine kürzere und schnellere Verbindung von Trier nach Bonn, den Ausbau der rechtsseitigen Mosellbahn von Trier nach Koblenz, eine direkte kürzere Verbindung von Trier nach Frankfurt und eine direkte Strecke Trier-Mannheim.

Wir würden, schreibt hierzu die Kölnische Volkszeitung, keinen Anlaß haben, gegen diese lokalpatriotischen Wünsche uns zu wenden, wenn nicht erst durch die strategische Motivierung eine neue schwere Forderung an den Reichsminister bestanden, und wenn uns nicht der Verfasser des Artikels in der Trierischen Landeszeitung im Laufe des Jahres bei der öffentlichen Erörterung der Wehrvorlage mit offenbar aus dem Kriegsministerium stammenden Material begegnet wäre.

Ein Artikel treibt den anderen. Hat man mehr Soldaten, so braucht man größere Truppenübungsplätze und mehr Bahnen

zum Transport der Massen „vor den Feind“. Der Appetit des Molochs wächst mit jeder Aktion Hitler.

Die Monopole der Rüstungsindustrie. Wie die Hamburger Nachrichten, die in solchen Dingen Weisheit wissen, mitteilen, sind einige internationalistische deutsche Firmen bereit, Patentanträge zu erteilen, wenn sich die deutsche Regierung verpflichtet, nicht mehr bei Krupp allein und um jeden Preis zu kaufen. Am Auslande ist für sich als angesetzt worden, ein staatliches Konzernpatent zu errichten; allerdings steht dem Plane die große Schwierigkeit entgegen, daß das Verfahren zur Herstellung dieser Platten patentiert ist. Diese Patente befinden sich in den Händen der Firma Krupp. Die Patente müssen also erst erworben werden, und man kann sich einmengen denken, welche ungeheuren Preise die Firma Krupp vom Reiche verlangen würde. Die Untersuchungskommission wird insbesondere darauf dringen müssen, daß Märkte über den Profit der Firma Krupp aus der Herstellung von Panzern und Geschützen geschaffen wird, dann erst kann man erwirken, ob und wie sich eine Konkurrenz mit dieser Herstellung des Reiches schaffen läßt. Amerika schreitet zur Herstellung eines riesigen Panzers, das die Panzerplatten für 187 Dollar die Tonne stellen wird, während jetzt an den Verbänden für Panzerplattenfabrikation, an dem Krupp ebenfalls beteiligt ist, 454 Dollar die Tonne bezahlt werden muß.

Der Kampf gegen die Fremdenlegion.

Die durch die ehemaligen Fremdenlegionäre in Köln angekündigte öffentliche Versammlung fand am Mittwochsabend in vollständig überfülltem Lokal statt, so daß zahlreiche Besucher umkehren mußten. Ehemalige Fremdenlegionäre schilderten die Erlebnisse in der Fremdenlegion, die ganze Dienstzeit bringe den Legionären nur Strapazen und Entbehrungen. In den ersten zwei Jahren erhalten sie einen Lohn von 4 Mk. pro Tag. Die Zahl der Selbstmorde sei enorm geblieben. Von jeder Legion erwarde den Legionär eine Strafe bis zu 15 Jahren. Die Redner beklagten, daß die deutsche Kontingente Deutsche stellen und verlangen, daß für die deutsche Jugend, die den Rang zu Marocko erhalten, aber die deutsche Jugend, die in unseren deutschen Kolonien, etwa in Kamerun, ein Freiwilligenkorps eingerichtet wurde. Auch soll in Eingaben eine Milderung des Militärstrafgesetzbuchs hingearbeitet werden, wozu man eine Herabsetzung der Zahl der Deserteure erwartet, die vielfach zur französischen Armee übergetreten. Namentlich aber möge man nicht bei Deserteuren, die freiwillig zurückkehren, die Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verfügen.

Für die Errichtung eines Freiwilligenkorps in unseren Kolonien, als Sammelpunkt abenteuerlich veranlagter Elemente, wird man sich nicht begeistern können. Der Tropenkolonial hat dort schon so viel Unheil angerichtet, daß man nicht noch mehr Elemente in die Kolonien lassen darf, von denen von vornherein anzunehmen ist, daß sie dem Tropenkolonial Opfer fallen würden. Die Stadt dieser abenteuerlichen Freiwilligen würde ganz selbstverständlich dahin gehen, bei jeder Gelegenheit mit den Einwohnern anzuhäufeln, und im Interesse einer ruhigen Erziehung der Kolonien liegt es jedenfalls nicht, sie mit einer Abenteurertruppe zu besetzen. Anders ist das Verhalten zu behandeln, eine Milderung des Militärstrafgesetzbuchs herbeizuführen. Viele Deserteure fürchten sich vor der ihnen bei der Rückkehr drohenden schweren Strafe, und das mag manchen Soldaten, den vielfach Mißhandlungen zur Last getrieben haben, abhalten, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Allerdings wird auf eine baldige Erfüllung solcher Verheißungen nicht geteilt werden können, denn die deutsche Deserteureverwaltung steht jeder modernen Regierung absehend gegenüber. Es bedarf stets jahrelanger Kämpfe, um sie zu Konzessionen und einer milderen Auffassung zu bewegen. Die Fremdenlegion ist infolgedessen ein internationaler Zustand. Es müßte Aufgabe der Mächte sein, dafür zu sorgen, daß dieses Ansehen aufgehoben wird. Das beste Mittel, den Aufbruch zur Fremdenlegion aus Deutschland abzuwenden, ist die Befestigung der Soldaten in Friedenshandlungen, wie sie von den Sozialdemokraten seit langen Jahren in entscheidender Weise vertreten wird.

Die parlamentarische Untersuchungskommission. Die fortgeschrittenen Blätter mitteilen, sind in die Kommission zur Untersuchung der Militärärztereien, auch die Abg. Müller-Reginow und Rieding berufen worden. Die Konzentration werden durch die Abg. Graf Helldorf und Dr. Wulff vertreten und von der Regierung selbstverständlich akzeptiert worden. Die Kommission ist nicht mehr als eine Kommission der Öffentlichkeit mitzuteilen.

Offiziersausbildung im Eiltempo. Der große Bedarf an Offizieren, der durch die Militärärztereien veranlaßt ist, hat die Seeabteilung bestimmt, ganz außerordentlich viele Offizierskandidaten schon vor einer Ueberprüfung zuzulassen. Die beiden neuen Kriegsschulen in Bromberg und in Eger sind für die Ausbildung von Offizieren noch nicht in Betracht, denn sie sind erst im Bau. Dafür hat man bei den anderen Kriegsschulen (soweit noch einige Vorkurse eingerichtet, der Kadettenanstalt in Groß-Werfelde hat man zwei Kriegsschulen angeordnet. In den Offizierspreisen wird gleichfalls eine erhebliche Kürzung eintreten und außerdem hat man Offiziere des Wehrdienstlandes als aktive Offiziere eingestellt. Die nötige Anzahl Offiziere wird man im Herbst bringen haben, ob aber diese Ausbildung im Eiltempo auch nutzbringendes Material liefert, das ist eine andere Frage.

Zur Vertagung der Beratung gegen das Erfurter Kriegsgerichtsurteil. Der Berliner Volksanwähler berichtet Donnerstagsabend, die Vertagung der Beratungsverhandlung gegen das bekannte Erfurter Kriegsgerichtsurteil sei auf Anweisung des Kriegsministeriums erfolgt. Das Kriegsministerium habe erneut um Ueberlegung der Affäre nach Berlin gebeten. Man habe es an auswärtigen Stellen zur möglich, daß die neue Aburteilung in der Strafkammer und Genossen bereits nach den neuen Richtlinien, die in der Militärstrafprozess-Novelle vorgesehen werden sollen, vor sich gehen dürfte. Es sei daher anzunehmen, daß vor dem Spätherbst auf die Verhandlung über die Strafkammer vor dem Reichsoberkriegsgericht nicht zu rechnen sei.

Zur Befestigung der Arbeitslosigkeit. Aus München wird gemeldet, daß die bayerische Regierung das Problem der Arbeitslosenveränderung, für das sich der Pringententpersönlich eingekauft hat, in der Weise zu lösen versuchen wolle, daß zwischen den Städten der einzelnen Regierungen und durch gemeinsames Statut eine Vereinbarung herbeigeführt wird, unterworfen. — Ein Tropfen auf einen glühenden Stein.

Die Deserpatrioten können wieder lobt, denn aus Mainz wird gemeldet: Ein Mann namens Schlegel wurde zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt, weil er eine deutsche Mäule, die er auf dem Feld der Lustjagd bemerkt hatte, herangezogen hatte, als die Nacht den Mai von Mainz polierte. Die Nacht wurde einem Berliner Kaufmann. Der Beurteilte war bestrafen.

Frankreich.

Das Budget endlich angenommen. Nach einer Dauerfrist, die von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr Mitternacht währte, haben Kammer und Senat am Donnerstag endlich mit siebenmonatiger Verspätung das Budget für 1918 angenommen. Hinsichtlich der Etat von Luxemburgpalais in die Kammer des Reichspalais zu verlegen, da man sich nie über die Gesandtschaftsbesetzung der Post, Telegraphen, Telefon- und Steuerbeamten einigen konnte. Nach Mitternacht waren die Verhandlungen soweit gediehen, und die Kammer konnte sich auf unbestimmte Zeit vertagen. Die Regierung wird die Kammer wieder einberufen, sobald der Senat zur Militärkommission Stellung genommen hat.

Holland.

Die Ministerrie und die Liberalen. Eine Versammlung von Deputierten und Mitgliedern aller liberalen Parteien erörtert die Haltung, die man gegenüber der Ministerrie einnehmen sollte, nachdem sich die Sozialisten geweigert haben, die Fortsetzung anzunehmen. Die Versammlung „debaute“ einstimmig diese Ablehnung, da ein aus Liberalen und Sozialisten zusammengesetztes Kabinett in dem gegenwärtigen Moment nicht möglich wäre, und das allgemeine Wahlsrecht zur Annahme zu bringen. (2) Die Versammlung erklärte, daß die von den Sozialisten gestellten Bedingungen für die Unterstützung eines liberalen Kabinetts nicht die Frage

Geschichte eines Retrunn von 1813.

Von Erdmann-Charian.

Ich meinerseits war so glücklich, daß ich nicht werden konnte. Ich sah den Mantel aus und hing ihn mit den Sandbüchern an die Wand. Auch Gewand, das Ziel lagte ich ab — ich hätte etwas Angenehmes und Heiteres reden möge, da mir aber nichts einfiel, lagte ich plötzlich: „Hier, Katherine, da hast du etwas zu deinem Geburtstag. Aber ehe du die Schachtel aufmachst, mußt du mich erst noch einmal küssen.“

Sie hielt mir ihre schönen, roten Waden hin, und dann trat sie an den Tisch. Tante Gredel kam auch herbei, um zu sehen, Katherine schloß das Band auf und öffnete. Ich fand hinter ihnen und hatte Verdächtig: ich fürchtete in diesem Augenblicke, die Uhr wäre nicht schön genug. Aber nach kaum einer Minute faltete Katherine die Hände und hauchte ganz leise:

„O mein Gott! wie schön das ist! ... Es ist eine Uhr.“

„Ja“, tante Tante Gredel, „ist ihr wunderbar schön ... ich habe noch nie eine solche schöne Uhr gesehen ... Man sollte meinen, sie wäre von Silber.“

„Aber sie ist ja von Silber“, entgegnete Katherine, indem sie sich umdrehte und mich fragend anblickte.

Und nun lagte ich: „Kathleen Sie denn, Tante Gredel, ich wäre imstande, der, die ich mehr liebe, eine Uhr von viel sichererem Kupfer zu schenken? Wenn ich dazu fähig wäre, würde ich mich mehr bedanken, als den Schmutz an meinen Stiefeln.“

Als Katherine mich so sprechen hörte, schlang sie ihre beiden Arme um meinen Hals, und als wir so dalanden, dachte ich: „Das ist der schönste Tag meines Lebens!“

Ich konnte sie nicht mehr loslassen. Tante Gredel fragte: „Was ist denn das für ein Glück?“

„Aber ich war nicht mehr imstande, Antwort zu geben, und erst als wir uns neben einander niedergesetzt hatten, nahm ich die Uhr in die Hand und sagte:

„Dieses Bild, Tante Gredel, stellt zwei Verliebte vor, die sich unerschrocken vor sich haben. Joseph, Vertha und Katherine Bauer, Joseph überreichte seiner Geliebten einen Rosenkranz, und sie streckte die Hand aus, um ihn in Empfang zu nehmen.“

Als Tante Gredel die Uhr genug beäugelt hatte, lagte sie: „Komm, Joseph, und laß dich auch von mir umarmen. Ich sehe wohl, daß du tüchtig hast peinen und arbeiten müssen, um diese Uhr zu erlangen, und meine, daß das sehr schön von dir ist, und daß du ein tüchtiger Arbeiter bist und uns sehr

An der Freude meines Bergens umarmte ich sie und ließ dann bis Mittag die Hand Kathertens nicht mehr los: wir waren glücklich, indem wir uns anblauen.

Tante Gredel hantierte inzwischen am Herd herum, um einen Pfannkuchen mit gedörrten Haseln, in Zimmertemperatur, „Milde“ und andere rare Sachen zu bereiten. Wir aber achteten nicht darauf, und erst als die Zarte, nachdem sie ihren roten Hausrock und ihre schwarzen Pantoffeln angezogen hatte, ganz brennig ausrief: „Nun so Tante, Kinder!“ erblinnte wir das schöne Tischbild, die große Suppenkassell, den Weintrag und den runden, gelbbelgen Pfannkuchen auf einer breiten Platte mitten auf dem Tische. Dieser Anblick ergötzte uns, und Katherine sagte:

„Sieh dich dem Fenster gegenüber, Joseph, damit ich dich gut sehen kann. Er ist müde, du mußt aber die Uhr anlegen, denn ich weiß nicht, wo ich sie hinstun soll.“

Ich schlang die Kette um ihren Hals, und dann begannen wir, nachdem wir uns gesetzt hatten, mit autem Appetite zu essen. Die Zarte hatte heute ein sehr gutes Essen zubereitet, und die graue, etwas säure War betrachtete uns von weitem durch das Treppengeländer hinten, ohne daß sie herabzu kommen wagte.

Nach dem Essen sang Katherine das Lied: Der liebe Gott im Himmel danken. Sie hatte eine klare, weiche Stimme, die bis zum Himmel aufzulaufen schien. Ich sang ganz leise mit, nur um sie zu begleiten. Tante Gredel, die nie, selbst Sonntags nicht, untätig bleiben konnte, hatte sich ans Spinnrad gesetzt. Das Schmecken des Ades füllte die Luft aus — uns wurde ganz weich dabei zu Mut. Wenn ein Lied zu Ende war, sangen wir ein neues. Ich sang: Ich hab' dich lieb, die Zimmertische und wir saßen zusammen und lachten dabei so glücklich und übermütig, daß die Zante bisweilen ausrief:

„Dort doch einmal auf! Man muß ja meinen, ihr wäret wahre Kinder.“

Sie hatte dabei eine ärgereiche Miene auf, aber an ihren zusammengekniffenen Augen sah man wohl, daß sie innerlich von Herzen mitlachte. Das dauerte bis vier Uhr nachmittags. Dann begann die Nacht hereinzubrechen; durch die kleinen Fenster kühlpften dunkle Schatten in die Küche, wir dachten an das nahe Scheiden und setzten uns trauglich neben den Herd, auf welchen die Klammern mit dem Kranz, Katherine drückte mir die Hand, um ich sich den Kopf bangert, mein Leben hätte ich drum gegeben, hätte ich bleiben können. So saßen wir eine gute halbe Stunde, bis Tante Gredel sagte:

„Dort, Joseph ... es wird Zeit, daß du gehst. Der Mond geht nicht vor Mitternacht auf, es wird drüben bald dunkel werden mit ein wenig Waden, und bei der großen Kälte ist ein Unflut bald gefahren.“

Diese Worte trafen mich wie ein Donnerstahl. Ich fühlte, daß Katherine mich bei der Hand zurückhielt. Tante Gredel aber hatte mich bei der Hand losgelassen.

„Genuß für heute“, sagte sie, indem sie aufstand und den Mantel an der Wand nahm. „Am Sonntag wirst du wieder kommen.“

Wohl oder übel mußte ich die beiden Tische, die Handkühle und den Kandel Herrn Coudbens wieder anschauen.

Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte das hundert Jahre gebaut, unglücklich über den großen Krug über die Ohren gezogen haben.

„Umarmt mir uns, Joseph.“

Ich umarmte zuerst sie, dann Katherine, die sein Wort mehr sprach. Alsdann öffnete ich die Tür, und die fürchterliche Kälte, die nun plötzlich hereinbrach, zeigte mir, daß ich nicht mehr zögern durfte.

„Gute Nacht, Joseph, gute Nacht!“ ... rief Katherine, „Gehst nicht, am Sonntag zu kommen.“

Ich wandte mich um, um ihr noch einen Gruß zuzuwinken, und begann dann zu laufen, ohne den Kopf aufzuheben, denn die Kälte war so stark, daß mir hinter dem dicken Pelztragen die Augen tränten.

So lief ich langsam Minuten lang, indem ich kaum Atem zu holen wagte, als eine heitere Stimme, die Stimme eines Trunkenbolds, mir von weitem entgegenrief: „Wer da?“

Ich dachte auf und erblinnte im abendlichen Halb Dunkel, kaum fünfzig Schritte vor mir, den Kanulierer Pincine mit seinem großen Trogkorb, seiner Osterküllmütze, seinen wollebenen Handschuhen und dem eisenbeschlagenen Stiele. Die am Tragenbunde des Korbes hangende Blendlaterne beleuchtete sein dem Trunke aufgedunsenes Gesicht, das mit gelblichen Wörsten bedeckte Stirn und die dicke Nase, die die Form eines Röhrichts hatte. Er sperrte seine kleinen Augen auf wie ein Wolf und sagte:

„Dieser Pincine vor der große Salome im Lande. Im Jahre zuvor hatte er sogar eine böse Geschichte mit Herrn Coudben gehabt, der den Preis für eine Uhr von ihm verlangte, die Pincine dem Herrern in Dommert, Herrn Anstet, aufzustellen übernommen und für die er das Geld in die Tasche gesteckt hatte, indem er behauptete, er habe es an mich abgekauft. Doch Herr Coudben mußte das Geschehene, obgleich der Spinnstube vor dem Friedensbrunn einen Schmutz darauf abgelegt hatte, denn an dem gedachten Tage hatten weder er noch ich das Haus verlassen. Dazu kam noch, daß Katherine, als Pincine auf der Straße in Bierenwinen mit ihr tanzen wollte, ihren Tanz abgebrochen hatte, weil sie die Geschichte mit der Uhr kannte und zudem immer zu meiner Seite blieb.“

Der böshafte Schurke hatte deswegen einen Daß auf mich, und ich so plötzlich mitten auf der Straße, fern von der Stadt und von jeder Hilfe mit seinem eisenbeschlagenen Eichenholz nach mir zu sehen, war daher ein noch erschütternder Anblick für mich. Glücklicherweise hatte ich die Geschichte mit der Uhr und den Strichförmig herumlauten, zu meiner Rechten und ohne daher zu antworten, eilte ich auf demselben fort, obgleich der Schmeck mir beinahe bis an die Hüften reichte.

„Aber er erriet es, daß ich es wäre, und lachte wie folgt: „Was! daß ich der liebe Gott ...“

„Ich bin doch Gutes Abend sagen. Du kommst je von Katherine, Ueberdiele!“

...lichkeit der Ausführung des Programms gewährleisten. In-
 folgedessen erklärte sich die Verammlung abg. die Bildung
 eines Ministeriums der vereinigten Liberalen.

Amerika.

Mexiko und die Union. Der provisorische Präsident von
 Mexiko, General Guertta, macht in einem längeren Briefel im
 Namen der Regierung der Vereinigten Staaten schwere
 Vorwürfe. Er bezieht die Bundesregierung in Washington,
 wenn auch nur mittelbaren Weisung, aber doch der
 Schuld an den heillosen inneren Kämpfen des Mexiko. Er
 habe nicht genügend Mittel zur Unterdrückung des Aufstandes
 von Europa erhalten können, da die Regierung in Washington
 ihm die Anerkennung als provisorischer Präsident verweigerte.

In Mexico scheinen diese Vorwürfe auch nicht ohne Wirkung
 geblieben zu sein. In einflussreichen Kreisen ist man bereits
 eifrig für einen Kompromiss tätig. Man will General Guertta
 anrufen, vorläufig auf den Präsidententitel zu verzichten und
 an der Spitze der mexikanischen Bundes-
 truppen einen Feldzug zur Unterdrückung des Aufstandes zu
 führen. Guertta würde dann auch weitgehende finanzielle
 Unterstützung erhalten und die Regierung in Washington würde
 sich nicht weigern, ihn bis zur nächsten verfassungsmäßigen
 Präsidentenwahl als interimistischen Präsidenten anzuerkennen.

In Verlauf einer Konferenz des Vorkaufers Wilson mit
 der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten in
 Washington legte der Vorkäufer die Kommission davon
 in Kenntnis, daß Guertta die Lage beherrsche, da er die
 Konstitutionellen aus ihren zahlreichen letzten Klagen ver-
 trieben habe. Der Vorkäufer empfahl, die Regierung der
 Vereinigten Staaten solle die Regierung Guerttas in beschränk-
 tem Umfang anerkennen, wofür Mexiko Bürgschaften geben
 solle, im Oktober Wahlen zu veranstalten, Leben und Eigen-
 tum der Amerikaner zu schützen und ihre Erbschaftsprüde zu
 befriedigen. Vorkäufer Wilson erklärte, Guertta habe ihm ge-
 sagt, er werde bei den Wahlen nicht für die Präsidentschaft
 kandidieren.

Castros Ruf in Venezuela scheint gestiegen zu sein. In
 Willemstad auf Curacao sind Telegramme aus Coro in Vene-
 zuela eingegangen, die bereits gemeldete Empörung der
 dortigen Garnison betreffen. Die Rebellen sind aus Cuba
 gelangt und üben die Funktionen der Regierung aus. Alle
 Anzeichen deuten darauf hin, daß die Bewegung von An-
 hängern Castros geführt wird, der einen auf der
 Höhe von Curacao liegenden Dampfer zur Verfügung haben
 soll.

China.

Weitere Erfolge der Korbtruppen. Suifu ist ohne Kampf
 von den Korbtruppen eingenommen worden. General
 Lui, welcher neutral war, ist aus Suifu nach Anhui ge-
 flohen. In der Nähe von Siao ist ein Kampf im Gange.
 Wuhan, 31. Juli Die Nationalisten flüchten aus
 der Mandchurie. Ueber die Provinz Kirin ist der Krieg
 zu Stande verhängt worden.

Aus der Partei.

Zur Kritik der Reichstagsfraktion.

Genosse Stadthagen hat in einer Parteiverammlung
 in Riechenberg folgende bemerkenswerten Ausführungen über
 das Verhalten und die Beschäftigung innerhalb der Reichstags-
 fraktion gemacht. Er sagte:

Ein schlimmer Fehler sei die Zustimmung zu dem Wehr-
 steuerbeitrag und zu dem Vermögenswertsteuergesetz gewesen.
 Eine solche Zustimmung wäre ohne jede Vorbereitung u.
 ohne Vorbereitung der meisten auf dem linken Flügel Stehen-
 den vorzuschlagen. Er könne der Generalversammlung Nieder-

varnims, die gegen Sonderkonferenzen gerichteten Be-
 schluss in Gemahnt in die Wege geleitet habe, den Vorwurf
 nicht eriparen, daß die dadurch herbeigeführte Erschwerung
 einer Aussprache innerhalb der Fraktion den mit
 schwacher Mehrheit gefassten verhängnisvollen Beschluß erleich-
 tert habe. Der einzelne bleibt, wenn er der Kommission nicht
 angehört, fest ohne intimere Kenntnis der Dinge, so
 sei er auch davon überführt worden, daß einige Mitglieder
 in der Kommission für den Reichstagsbeschluss gestimmt
 haben; einmündig merkte sich nachher die Fraktion da-
 gegen. In der Fraktionsversammlung über die beiden
 Dedungsborlagen Beschluß gefaßt wurde, waren 96 Fraktions-
 mitglieder anwesend. 52 also nur drei über die Mehr-
 heit der Anwesenden stimmten für die Zustimmung zu
 den beiden Gesetzen. 37 darunter auch Redner, dagegen, sieben
 wollten, daß die Fraktion sich der Abstimmung enthalte. Diese
 Abstimmung veranlaßte eine Anzahl Genossen, darunter auch
 den Redner, sich die Frage vorzulegen, ob sie bei der Abstim-
 mung den Saal verlassen sollten, weil ihrer Ueber-
 zeugung nach der Beschluß nicht nur ein taktischer Fehler,
 sondern auch ein Verstoß gegen die prinzipielle vom Parteipro-
 gram und unseren Grundanschauungen getragene Anschauung
 sei, daß das kapitalistische System, in seiner Hauptlinie, der
 Militarismus nicht getilgt werden. Mittel für dies System
 nicht bewilligt werden dürfen. Mit Rücksicht darauf, daß eine
 Stimmenthaltung einer größeren Anzahl Abgeordneter das
 Signal für eine Spaltung der Partei werden könnte, habe man
 sich, zumal die Steuerfrage auf der Tagesordnung des Parteitages
 stehe, entschlossen, dem Beschluß der Fraktion sich zu
 unterwerfen, wenn eine klare bestimmte Erklärung abge-
 geben werden würde über unsere Stellung zum Militarismus.
 Diese Erklärung ist ja dann formuliert. Vorher war beantragt,
 nochmals in eine Diskussion der wichtigsten, plötzlich an-
 geschnittenen Frage einzutreten. Das wurde aber mit
 52 gegen etwa 46 Stimmen leidet abgelehnt. Die Mehrheit
 setzte sich aus Genossen des linken Flügels und aus dem Ge-
 nossen Baerlein zusammen. Baerlein legte insbesondere
 an den Beschäftigten in England klar, daß die Aufhebung
 der Militärämter durch direkte Steuern keineswegs die Zu-
 stimmung rechtfertige. Der von der Mehrheit ins Vorretreffen
 geschobene Grund, daß durch ihre Stellung eine schwerere Be-
 lastung der großen Menge abgewendet werde, sei verfehlt. Zu-
 nächst hätte unter allen Umständen der Verwendungszweck
 und die Zustimmung verbunden sollen. Oder soll etwa die
 Fraktion, wie bei der Beratung ausgeführt wurde, für ein Ge-
 setz stimmen, das Mittel verlangt, um gegen die Sozialdemo-
 kratie gerichtete Gesetze durchzuführen, z. B. ein Gesetz, das die
 Fürsorgeerziehung aller Kinder sozialdemokratischer Eltern
 oder die Verbannung der Reichstagsfraktion nach Canenne fest-
 setzt? Unter grundsätzlicher Kampf gegen das kapitalistische
 System und gegen das Militarismus vertrieben eine Zustimmung,
 wie sie die Mehrheit beschloß, hat. Die Mehrheit
 wäre auch ohne Zustimmung der Fraktion mit großer Mehr-
 heit angenommen. Beim Wehrsteuerbescheid stimmten
 mit ja 280, mit nein 63, der Stimme enthielt sich 29. Das
 Gesetz wäre also auch, wenn die 105 Sozialdemokraten, die bei
 der Abstimmung anwesend waren, mit nein gestimmt hätten,
 mit 175 gegen 168 angenommen worden. Bei der Entscheidung
 der Frage „ablehnen oder annehmen?“ mußte aber allerdings
 in Rücksicht gezogen werden, daß durch unsere ablehnende Hal-
 tung das Gesetz vielleicht zu Fall gekommen wäre. Das wäre
 ein Schaden gewesen. Es darf aber nicht vergessen werden,
 daß am letzten Ende auch die direkten Steuern vom Volk ge-
 tragen werden, und daß die Junter und sozialistischen ver-
 suchen werden, die kleine Volk, die sie nach der Dedungsborlage
 zu tragen haben, durch Erhöhung der 3 1/2 % dreifach auf
 die große Menge abzumachen. Hinsichtlich ist die Annahme, die
 bürgerliche Klasse werde an einem Abzug der militärischen
 Ausgaben beratener, weil die Kosten für sie mitfallen. Sie
 tritt für dieses System als ein Instrument zur Wiederholung
 der arbeitenden Klasse ein. Das wäre denn die Folge ge-

wesen, wenn die Wehrsteuerborlage abgelehnt worden wäre?
 Es wäre im Herbst abermals zu einem Kampf gekommen oder
 es wäre zu einer Auflösung gekommen. Das letztere habe
 Redner gewünscht. Seine Empfindung gehe dahin, die Mehr-
 heit der Fraktion ist von der Furcht vor der Auflösung und vor
 einem eventuellen Verlust von Mandaten getrieben worden.
 Solche Furcht sei völlig unbegründet. Aber auch, wenn sie be-
 gründet wäre, haben wir unseren Grund und haben und nicht
 vorübergehenden Vorteilen Rechnung zu tragen. Die Zu-
 stimmung zu den Steuerborlagen kann viel größere Nachteile
 der Partei bringen, viel mehr die Wehrleistung dieses Sieges
 hemmen als die schlimmste Maßnahme. Der Fehler ist
 nun einmal geschehen, es kommt jetzt darauf an, daß auf dem
 Parteitag, wo endlich eine klare Stellung zur Steuerfrage
 genommen werden soll, klipp und klar erklärt wird, daß eine
 solche Zustimmung mit unserer Grundanschauung nicht über-
 einstimmt. Man geht klaren Entscheidungen in den letzten
 Jahren gern mit der Mahnung aus dem Wege; die Einigkeit
 der Partei muß gemahrt bleiben. Gemäß muß die Einigkeit
 gemahrt bleiben, man wahr aber die Einigkeit nicht dadurch,
 daß man die Wahrheit und die Grundanschauungen der
 Partei verleugert.
 In der Diskussion ist heute und sonst über die Frage
 gefragt. Liegt ein Teil der Erklärung hierin nicht daran, daß
 aus der Agitation die für die Arbeiter als Arbeiter wichtigst-
 en nachliegenden Punkte zu klar entschieden oder in den
 Vordergrund getreten sind? Die Frage des Wehrbeitrags ist
 eine eminent wichtige. Er ist ein Mittel und ein Mittel,
 bei dessen Anwendung man mit der intensiven Gegenwehr
 der bürgerlichen Klasse rechnen muß. Die wirtschaftliche Lage
 des Proletariats ist nicht nur als zur Defensive, sondern auch
 als zur Offensive tauglich. Allein die Ermahnung des Wahl-
 rechts in Preußen dürfte schwerlich das Ziel eines Wehrbeitrags
 sein können. Es kommt auf die gesamte politische und wirt-
 schaftliche Situation und auf die Notwendigkeit zur Ergrünung
 von Vorteilen für die Arbeiterklasse an. Als solche können in
 erster Linie soziale Vorteile, Erringung des Achtstundentages,
 Erweiterung und Schutz des Wahlrechts in Betracht zu
 ziehen sein. Sie fördern die Lebensbedingungen des Prole-
 tariats und vermögen auch die Klasse zu begeistern. Die Ar-
 beit, wie Genosse Frank die Massenpreise propagieren will: mal im
 Norden, mal im Süden, mal im Osten, mal im Westen streifen,
 ist eine Spielerei. Wer den Wehrbeitrag will, muß auch mit
 einem verlorenen Streik rechnen und mit den immensen
 Opfern, die sich ein Verlust nach sich zieht und über die Kritik
 der einzelnen hinaus nach sich ziehen kann. Die Situation,
 wann ein Generalstreik zur Anwendung gelangen kann, können
 nicht schaffen. Sie wird aber kommen, denn die Gegenläufige
 ergibt sich immer gewaltiger zu. Der Wehrbeitrag kann nicht
 fommardiert werden, er muß von unten heraus mit der
 Entschlossenheit zu einem bestimmten Ziel dringen. Wäre der
 Jenaer Parteitag größere Mächtigkeit auf diesem Gebiete schaffen
 und auch diese Waffe des Proletariats schlagbereit machen.

Aus den Organisationen.

Der Sozialdemokratische Kreis Eiberfeld, Baran u
 hatte am 1. Juli 1913 einen Mitgliederbestand von 6966, dar-
 unter 1006 Frauen, 150 Mitglieder, die bei der Landtags-
 wahl nicht gewählt hatten, erbielten eine Waage. Ueber den
 Parteitag in Jena referierte Parteisekretär Köhner, der die
 Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den
 Dedungsborlagen als im Interesse der Arbeiterheit gelegen
 bezeichnete. Denselben Standpunkt vertrat der Vorsitzende,
 während zwei weitere Redner gegenentlicher Ansicht waren.
 Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Zur Wehrsteuerfrage wurde dem Parteitag folgender
 Antrag zur Annahme empfohlen: Alle Parteigenossen, denen
 es möglich ist, am 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern und
 seinen Vorkauf ausleben, haben den Tagessold an den
 Parteivorsitzenden abzuliefern.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.



Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster-Auslagen

Umsonst
erhalten
alle Kinder
in Begleitung Erwachsener
Freitag, Sonnabend und Sonntag
eine Tasse Schokolade
gratis.

Ein Posten
Kinderstiefel
in schwarz und braun riesig billig!
Prima Rossleder, weiche Ledersorten
Größe 3 4/5 Gr. 3 9/5 Gr. 3 7/5 Gr. 4 2/5
27/30 M. 1.31/35 M. 27/30 M. 31/35 4 M.

Ein Posten
Sweaters
für Knaben und Mädchen,
alle gangbaren Farben.
95

Ein Posten
Kinder-Schürpen
95 75 48 3
Luclucke - Gürtel
20 10 5 3
Kinder - Korsetts
90 70 48 42 3

Ein Posten
Kinder-Söckchen
Haarschellen in 3
Farb. 21 19 14 8 3
Spachtel - Kragen
75 40 38 3

Ein Posten
Knaben-Sporthemden
nur garantiert waschechte Stoffe,
95

Ga. 200
Knaben-Anzüge
in allen Größen, von 1 bis 6 sortiert, ganz
besonders billig, in haltbaren Stoffen, modernen
Fassons, hochgeschlossenen
Serie I **3** M. Serie II **5** M.
durchg.

Ein grosser Posten
Mädchen - Schürzen
in gemusterter schwarz und weiss
Serie I **95** pt. Serie II **1** M.
durchweg

Zwei Serien
Kinderstrümpfe
in schwarz und braun.
alle Größen.
Serie I Serie II
38 48

Ein Riesenposten
Leibchen-Hosen
aus haltbaren, gemusterten Stoffen.
durchweg alle Größen **1 95**

Ein Posten
Kinder-Taschentücher
Stück **10 6**

Mehrere 100
Knaben-Mützen,
Schüler - Mützen, Knaben - Mützen
rot, blau, grün, blau und gemustert
1 M. 1 M. **95** pt. **68** pt. **48** pt. **25** pt.

H. Elkan
Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Ecke Brauhausstr.

Durch unseren ständigen
Berliner Einkäufer sind wir
in der Lage, stets das Neueste
schnell und billig in den
Verkauf zu bringen.

Auf alle Waren
Rabatt Spar - Vereinigung - Marken
Allgemeine - Consum - Marken
Beamen - Consum - Marken
Auf Wunsch 5 % in bar

Reste und Restbestände!

aus allen Abteilungen unseres Hauses, die sich während des Saison-Ausverkaufs angesammelt haben, jetzt zu ganz

aussergewöhnlich billigen Preisen

Nur 2 Tage!

Freitag und Sonnabend!

Restbestand	Herr.-Bailon-Wäitzen	48
	jetzt	
Restbestand	Herr.-Wäitzen	68
	engl. Art	jetzt 95
Restbestand	farb. Diplomat	15
	jetzt zum Aussehen	39
Restbestand	farbiger Regattes	39
	jetzt zum Aussehen	68 48
Restbestand	mod. Selbstbinder	39
	jetzt zum Aussehen	78 68
Restbestand	farb. Garnituren	75
	jetzt zum Aussehen	Stück
Restbestand	Damen-Strümpfe	48
	mod. Strassenfarb., jetzt P.	
Restbestand	Damen-Strümpfe	75
	Mess. getupft, mod. Farb., j. P.	
Restbestand	Herr.-Socken	35
	makofarbig	jetzt Paar
Restbestand	Damen-Handschuhe	24
	farb., m. 9 Druckkn., jetzt P.	
Restbestand	D.-Halbhandschuhe	15
	40 cm lg., weiss u. schw., j. P.	
Restbestand	Auto-Schals	88
	jetzt zum Aussehen	Stück
Restbestand	Dam.-Blusenkragen	25
	jetzt zum Aussehen	48
Restbestand	Dam.-Blusenkragen	39
	Batist, frb. gest., j. z. Aus. 75	
Restbestand	Lavaliers	10
	zum Aussehen	Stück 28 18

Restbestände

Schuhwaren

fabelhaft billig!

Restbestand	Braun- und schwarze Damen-Halbschuhe	braun und schwarz, nur mod. Farben	jetzt Paar 5.60
Restbestand	weiches schw. Kinderspielzeug	Boxleder, Absatzhöhe, b. Gr. 26, jetzt P. 1.75	1.55
Restbestand	braune Chevr.-Damenstiefel	Good Welt, früher 12.50	jetzt Paar 6.90
Restbestand	Lackhalbschuhe	zum Schürren mit mod. Einsätz, jetzt Paar	8.75 7.90
Restbestand	braune Kinderspielzeug	m. Lackkappe, breite Form, Gr. 31/35 4.95, Gr. 27/30	3.95
Restbestand	Kinder-Leder-Jahresstiefel	jetzt zum Aussehen	Paar 88

Nur Freitag und Sonnabend:
Gratis im Erfrischungsraum
1 Porzion Eis mit Sahne
oder 1 Glaskaffee
 beim Einkauf von 1 Mark an.

Restbestände

Klöppel-Spitzen-Einsätze

zu Extra-Preisen.

Restbestand	Leinen-Masch.-Klöppel-Spitz	20
	u. Einsätz, bis 10 cm breit, jetzt m	45 38
Restbestand	baumw.-Masch.-Klöppel-Spitz	10
	u. Einsätz, bis 10 cm breit, jetzt m	20 15
Restbestand	Maschinen-Klöppel-Spitzen	95
	10 Meter	

Restbestand	mod. Damen-Lackgürtel	42	
	jetzt Stück		
Restbestand	mod. Manschett.-Knöpfe	45	
	Wert b. 95 Pf., jetzt z. Aus.		
Restbestand	Bijouterie Broschen, Ziernadeln, Kolliers etc.	jetzt z. Aus. 68 48	
Restbestand	mod. Perlkolliers in best. blau u. rosa, jetzt z. Aus.	Stück 48	
Restbestand	Damen-Handtaschen	jetzt z. Aussehen 1.25	95
Restbestand	Reise-Handtaschen imit. Leder	jetzt Stück	95
Restbestand	Hutkartons mit Lederriemen, gross	jetzt Stück	95
Restbestand	Picknickkoffer mit best. einseit. 95 Pf., ohne Blech.	jetzt z. Aussehen	Stück 42
Restbestand	Herren- und Damen-Portemonnaies	jetzt z. Aus.	Stück 68 42
Restbestand	Freier-u. Stabkämme	jetzt zum Aussehen	Stück 18
Restbestand	Haarschmuck Nacken- u. Seitenkämme, jetzt z. Aus.	48	
Restbestand	Gürtelband Abschnitte	jetzt z. Aussehen	Stück 25

Restbestände

Damen - Konfektion

teils zu Verlustpreisen.

Restbestand	Kinderkleidchen zum Ausseh.	jetzt	88
Restbestand	Knaben-Blusen	Größe 1-5	jetzt 70
Restbestand	Batist-Blusen	mit Stickerei, jetzt Stück zum Aussehen	95
Restbestand	Blusen aus gestr. Waschstoffen	jetzt zum Aussehen	Stück 1.85
Restbestand	imit. Leinen-Kostümröcke	mit Knopfgarnierung	jetzt 1.75
Restbestand	Kostüm-Röcke	Stoffe engl. Art, mit Knopfgarnierung	jetzt 2.25
Restbestand	imit. Leinen-Kostüme	früher bis 30.00 M., jetzt zum Aussehen	15.00 10.50
Restbestand	Staubmäntel	mod. Fassons, z. Aussch.	jetzt 11.75
Restbestand	Kostüme auf Seidenserge	Stoffe engl. Art, früher bis 48.50	jetzt 29.50 21.50

Nur Freitag und Sonnabend:
Gratis-Kostproben der berühmten Florianschen Diner-Puddings.

Weinseid. Taffethand	ca. 3 cm breit	10
	Meter	19
Reinseid. Taffethand	ca. 5 cm breit	20
	Meter	36
Reinseid. Taffethand	ca. 6 cm breit	28
	Meter	38
Reinseid. Taffethand	ca. 8 cm breit	35
	Meter	50

Nur Freitag-Sonnabend

Seifenpulver	. . . . .	Paket 8
Elfenbeinseife	. . . . .	grosses Stück 8
1 gr. Niesel Haushaltsseife	. . . . .	32
Lanolin-Fettseife	. . . . .	3 Stück 25
Veilchen-Tolleseife	. . . . .	4 Stück 48
Liliencrem-Seife	Stück ca. 165 gr schwer 25 Pfennig,	3 Stück 65
Tolletpapier	. . . . .	3 Rollen 39
1 Posten Fensterleder	. . . . .	42 28
Feinste Blumen-Tolleseife	Karton 6 Stück	85
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver	1 Pfund	18
Veilchen-Seifenpulver	mit Geschenk	Paket 12
Wasch-Eau de Cologne	. . . . .	Flasche 45
Streichbiller	. . . . .	Paket 26

Creme-Pralinee 48
gute Qualität Pfund

Malz-Bonbon	. . . . .	Pfund 42
Honig-Bonbon	. . . . .	Pfund 39
Eisbonbon	sehr erfrischend, 1/2 Pfd.	28
Schokoladen-Pastillen	pa. Qual. 1/4 Pfund	35
Schokoladen-Pastillen	glatt und bestreut, 1/2 Pfund	39
Pfefferminzbruch	. . . . .	Pfund 39
Creme-Schokolade	. . . . .	1/2 Pfund 28
Kokosflocken	. . . . .	1/2 Pfund 24
Bruchschokolade	gar. rein	Pfd. 68
Konserven-Melange	. . . . .	1/2 Pfund 18
Kinder-Heks	. . . . .	Pfund 38
Waffelmischung	sehr ortz., 1/2 Pfd.	39
Zitron- u. Apfelsin.-Bonbon	1/2 Pfd.	28
Roll. Butterheks	. . . . .	1/2 Pfund 42

Nur Freitag u. Sonnabend! 2 große Lebensmittel-Tage! zu Extra-Preisen! Soweit Vorrat!

Obst u. Gemüse.

Rote Pflaumen	. . . . .	Pfund 24
Grüne Bohnen	. . . . .	2 Pfund 25
Bananen	. . . . .	Pfund 34
Weintrauben	. . . . .	Pfund 44
Weisskohl	. . . . .	Pfund 5
Zitronen	. . . . .	10 Stück 58 38

Grosse Posten Tomaten
 in Orig.-Käfigen Pfund
 ausgewogen Pfd. 16 Pf. 12

Himbeersaft mit Nachpresse! Flasche 83
 Bücklinge 3 Stück 20

Fleischwaren.

Frisch-Bauern-Cervelatwurst	Pfd. 140
Salamiwurst	. . . . . Pfund 1.98
Thür. Knackwurst	Pfund 1.80
Teewurst Rügenwald. Art, Pfd.	1.18
Braunschw. Mettwurst	Pfund 95
Jagdwurst	. . . . . Pfund 95
Hotwurst	. . . . . Pfund 52
Zwiebelwurst	. . . . . Pfund 45

Gelegenheitskauf!

ca. 2000 Flaschen **Domaine de la Pedrera** 78 Pf.
 vornehmer, milder roter Tischwein Flasche 10 Flaschen 7.95

ca. 2000 Flaschen **Chateaux Macon** 1.18
 vorzüglicher Bordeaux Flasche 10 Flaschen 10.50

Restbestände Konserven

Stangenspagel extra stark	. 2 Pfd.-Dose 1.78	Junge Erbsen mittelm. 2 Pfd.-Dose	58
Stangenspagel stark	. 2 Pfd.-Dose 1.48	Gemüse-Erbsen 9 Pfd.-Dose	40
Stangenspagel prima	. 2 Pfd.-Dose 1.98	Suppen-Erbsen 2 Pfd.-Dose	34

Butter und Käse

Feinste Molkereibutter	1/2 Pfund-Stück	62
Schweizerkäse	. . . . .	Pfund 88
Edamer Käse	. . . . .	Pfund 85
Tilsiter Käse vollfett	. . . . .	Pfund 82
Limburger	. . . . .	Pfund 36
Camembert	. . . . .	90 42 16
Alpen-Dessertkäschen	. . . . .	Stück 15
Alpen Frühstückskächen	. . . . .	Stück 12
Altenerburger Ziegenkäse	. . . . .	Stück 35
Pa. Schweineeschmalz	. . . . .	Pfund 74

Kolonialwaren.

Kaffee	1/2 Pfund-Paket	86 75 55
Gebr. Gerste	. . . . .	Pfund 16
Echt Holl. Kakao	1/2 Pfd.-Pak.	86 88
Deutch. Kakao	Pfd. 1.50 1.20 88 68	
Gem. Zucker	. . . . .	5 Pfund 93
Einmach-Zucker	. . . . .	Pfund 22
Weizenmehl	Marke Krone	2 35 35
Prima Cassler	Pfund	98
Makkaroni	. . . . .	Pfund 28
Hausmacher-Eiernudeln	Pfund	36
Band- od. Padenudeln	Pfund	33
Flammerlydross	. . . . .	Pfund 22

NUSSBAUM.



Nebenverdienst durch Verkauf von **Alemannia-Fahrräder**
 Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 13 über Fahrräder und Zubehörteile gratis und franko, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmäkel Mk. 2.40, 3.20, 3.50, 4.70, 5.50, 6.50. — Schlauche Mk. 2.—, 2.50, 2.70, 3.30, 3.40, 4.10. — Acetylenlaternen Mk. 1.50, 2.50, 3.70, 4.30.

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

Wurstwaren
 über prima effen wtl. Bemühliche sich nach Schlicke 7 u. Müller. 123
 Jeden Sonnabend: **Schlachtfest!**

Grudeöfen blüht zu verkaufen [1955] **Eierweiss 50.**
 Sonnabend Schlachtfest. **Robert Baum,** Zritzer G. 2589

Ich hab's! Das einzigste Spezial-Tagen-Geschäft **Gr. Ulrichstr. 59, 1 Treppe,** kein Laden, neben Warenhaus Nussbaum, im Hause des Herrn Blau, bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit, zu enorm billigen Preisen zu erhalten.

Abteilung: Getragene Garderobe:

Haus-Anzüge, gereinigt	. . . . .	8 10 12 M.	Gehrock-Anzüge, feine Tuchstoffe	. . . . .	12 16 19 M. u. höher,
Haus-Anzüge, feine Stoffe	. . . . .	14 16 18 M. u. höher,	Frühjahrs-Paletots, teils auf Seide	. . . . .	6 8 10 M. u. höher,
Monats-Anzüge, wie neu	. . . . .	26 34 37 M. u. höher,	Frühjahrs-Ulster, elegant	. . . . .	12 14 16 M. u. höher,
Fremdenanz.-Rock-Anzüge	. . . . .	10 15 20 M. u. höher,	Einziges Hosen, Westen, Jackets	spottbillig. Fracks u. Gesellschaftsanzüge	leihweise.

Neu! Herren, denen Ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende neue oder getragene umgetauscht. Speziell grosses Lager in weichen Sachen für Korpuleten. In neuen Garderoben für Herren und Junglinge unterhalten wir ebenfalls grosses Lager, welches wir durch ständigen Ankauf grosser Partien und Spaniens die besten Ladungen, zu fabelhaft billigen Preisen abgeben.

Der Gutschein! Dieses Inserat des Volksblattes wird beim Einkauf von 20 Mk. an mit 2 Mark in Zahlung genommen! — 100



Der Massenstreik

und die Psychologie der Massen.

Von Joseph Hartwich (Hannover).

Mehrfach ist in unseren Kreisen in den letzten Wochen der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß der politische Massenstreik ein Mittel sei, das Dreifaltigkeitsfest zu befechtigen und die Arbeiterklasse von ihrer empörenden politischen Machtlosigkeit zu befreien. Wenn nun auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß durch umfangreiche Massenstreiks, die eine teilweise oder gänzliche Abriegelung des Wirtschaftslebens zur Folge hätten, eine Verschärfung der politischen Machtverhältnisse zugunsten der Arbeiterklasse erreicht werden könnte, so dürfte die Arbeiterklasse aber gegenwärtig für eine solche Aufgabe noch nicht reif sein. Ein oder mehrere Massenstreiks zur Beilegung der Junkerherrschaft und der Erzigung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Arbeiter würden ein solches Maß von Entschlossenheit und Opferwilligkeit erfordern, wie wir es vorläufig bei der Mehrzahl der Arbeiter noch vergebens suchen werden. Man wird nichts dagegen einwenden wenn die Arbeiter darüber aufgeklärt werden sollen, daß sie sich mit dem Gebrauche vertraut machen müssen, die Erzigung ihrer staatsbürgerlichen Gleichberechtigung in Preußen liegt die Anwendung ihrer ökonomischen Machtmittel voraus. Es wäre aber ein verfehltes Beginnen, in den Arbeitern den Glauben zu erwecken, wenn heute schon die Vorbereitungen zum erfolgreichen Anwendung dieser Machtmittel gegeben wären. Bei uns ist die Arbeiterklasse einzig und allein auf ihre eigene Kraft angewiesen, und es ist notwendig, daß jeder Arbeiter mit seiner ganzen Person rüchloslos für das Kampfsobjekt eintritt.

In diesen entschlossenen Kämpfen mangelt es aber heute noch in unseren Reihen. Wer die mühselige Kleinarbeit, die Agitations- und Organisationsarbeit zu leisten hat, der ist eher in der Lage, sich über die Stimmung der Massen ein zuverlässiges Urteil zu bilden, als jene, die gelegentlich mal vor einer vieltaugelöbigen Versammlung sprechen, durch eine glänzende Mehrheit ihre Zuhörer begeistern und diese Augenblicksfindung zur Unterlage ihrer Vorkommungen machen. Wenn dieselben Menschen, die von der Kampfstärke und Entschlossenheit der Arbeiter eine so hohe Meinung haben, sich mal der Mühe unterziehen wollten und mal einige Monate lang für Tag an Betriebs- oder Versammlungen teilnehmen würden, wo es sich um die Einleitung und Durchführung von Lohnbeweisen, um die Wahl von Lohnkommissionen, Arbeiterauschüssen, Vertrauensmännern und dergleichen handelt, dann würden sie ihr blaues Wunder erleben. Von den Massen, die gewillt sind, der Annahme und Willkür der Unternehmer oder ihrer Vertreter mit Entschiedenheit entgegenzutreten, die gewillt sind, für das Gesamtinteresse größerer Opfer zu bringen, wenn es sein muß, wochen- oder monatelang die Arbeit ruhen zu lassen und all die Opfer auf sich zu nehmen, die jeder Streik erfordert, von diesen opferfertigen Kämpfern sind überall nur wenige anzutreffen.

Wir müssen es doch leider erleben, daß Arbeiter, die wahre Hungerlöhne bekommen, nach Feierabend und des Sonntags noch schlafen müssen, die infolge ihres niedrigen Verdienstes selbst ihre Frau und unermesslichen Kinder zum Mitverdienen veranlassen müssen, nicht zu veranlassen sind, sich den gewerkschaftlichen Organisationen anzuschließen, um sich mit deren Hilfe aus ihrem materiellen Elend zu befreien. Dieselben Arbeiter, die bei ihrer Nachregulierung oder bei einer Arbeitslosenstellung ungefähr eine ebenso hohe Unternehmung belassen, als wie ihr Lohn ist, schließen sich aus Furcht, infolge ihrer Organisationsunfähigkeit bei dem Unternehmer in Angnade zu fallen und eventuell ihre Arbeitsstelle zu verlieren, keiner Organisation an. Jeder Gewerkschaftler wird diese Behauptung belächeln müssen. Man wage nicht etwa, dies wären Heberwerbungen oder Ausnahmen. Nein, nicht Tausende, sondern Hunderttausende sind von dieser Mühseligkeit befallen, obgleich ihnen der Wert der Organisation wohlbekannt ist. Was diesen Leuten fehlt, das ist der Mut, die Entschlossenheit, die Kraft, sich aufzuraffen, für ihre Interessen einzutreten, sich um ihrem Elend zu befreien und für ihre Sache Opfer zu bringen. Die nämlichen Leute, die es täglich mit ansehen müssen, wie die erste und reichentumstiftende Arbeit verachtet wird und in Not und Elend lebt, während die Faulheit im Lebenslauf prägt und schmelzt und in Staat und Gemeinde überall das Gift in Händen hat. Dieselben Leute, die nicht die Courage aufbringen können, gegen dieses grenzenlose Unrecht anzukämpfen, die würden allerdings morgen am Tage, wenn die gewerkschaftlichen Organe der herrschenden Klassen einer anderen Nation den Krieg erklärten, gedankenlos für ihre Unterdrücker ihr Leben in die Schanze schlagen. Obgleich sie wissen, daß sie wahrscheinlich überhaupt nicht oder aber als Strümpel oder Invaliden wiedererleben würden, und sich auch darüber klar wären, daß während ihrer Abwesenheit ihre Frauen und Kinder dem bittersten Elend preisgegeben wären, würden sie sich doch für ihre Unterdrücker und Feinde widerstandslos aufopfern.

Was kommt es aber, daß ein großer Teil der Arbeiterklasse sich in einer solchen Selbstverleugung befindet? Woher ist es zu mutlos dazu, die eigenen Interessen rücksichtslos wahrzunehmen, für jene Leute oder sich widerstandslos aufopfern, die ihnen täglich einen Teil ihres Arbeitsvertrages vorenthalten, sie in Not und Elend lassen, ihnen ihre Rechte verweigern und nichts als Verachtung für sie übrig haben? Diese Apathie jener Arbeiterklassen ist das Ergebnis der ihnen zuteil gewordenen Erziehung. Die Erziehung, welche den Kindern des arbeitenden Volkes in der Schule von Lehrern und Pfaffen und teilweise auch im Elternhause zuteil wird und zuteil geworden ist, hat das Resultat gesetzt, daß breite Massen von einem grenzenlosen Autoritätsgefühl, von einer Uniformitätshaberei und Bedürfnislosigkeit befallen sind, die kaum noch einer Steigerung fähig sein dürften. Der Unternehmer gilt in jenen Kreisen als „Vater“, als „Arbeitgeber“, „Vorgesetzter“ der Unternehmer oder einer seiner Angehörigen mit dem einen oder anderen Arbeiter mal ein paar freundliche Worte, er nennt jetzt einen zum Vorgesetztenarbeiter oder läßt für irgend einen Vorgesetzten oder Auswärtigen eine bunte Münze anfertigen, dann fühlen die Betroffenen sich schon über ihre Mitarbeiter erhoben. Diese haben dann auch nur noch das eine Bestreben, sich ebenfalls bei dem Unternehmer in Gunst zu setzen, und für

sie hat die Organisation mit einem Male „keinen Zweck“ mehr. Verbesserungen wollen diese Leute nicht erkämpfen, sondern erschleichen. Was es anders, wie wäre es denn sonst möglich gewesen, daß die gelben Unternehmerführergruppen in so kurzer Zeit in so großer Anzahl entstanden konnten. Der Terrorismus der Unternehmer und ihrer Kanten gibt für diese Erscheinung noch keine ausreichende Erklärung. Und wo finden denn die mutigen Männer, die diesem Terrorismus, diesen Attentaten auf ihre Freiheiten und Rechte kampfesmutig entgegenzutreten? Ihre Zahl ist verschwindend gering. Mit einer solchen Arbeiterkraft können aber doch jene erfolgreichen Massenstreiks zur Erroberung politischer Rechte durchgeführt werden.

Dabei haben wir bisher immer nur die Inorganisierten, die Quäntchen in den Bereich unserer Betrachtungen gezogen. Wenn diese aber schon nicht mitmachen, dann jene erst recht nicht, die den gewerkschaftlichen Organisationen angehören. Zu nennen kommen daher die Sozialdemokratischen Organisationen, das haben uns doch die verschiedenen Gewerkschaften bei den vorjährigen Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier und neuerlich erst wieder in Aachen und an anderen Orten gezeigt. Sobald es sich aber darum handelt, der sozialdemokratischen Partei eine Niederlage zu bereiten, dann würden auch jene Organisationen, die bei wirtschaftlichen Kämpfen gelegentlich mal mit den freien Gewerkschaften zusammengehen, aus parteipolitischen Gründen die Absichten der Sozialdemokratie zu durchkreuzen suchen. Gewiß haben auch die Mitglieder jener Verbände unter dem Dreifaltigkeitsfest zu leiden, ihr maßlos hoher gegen die Sozialdemokratie läßt aber ein Zusammengehen aus aussichtslos erscheinen. Unter den arbeitenden Volksschichten wäre uns also eine Niederlage von vornherein sicher, und das ist ein anderer Kollisionspunkt für die Zukunft. Hierher sollte, wie gelegentlich mal und dort von Parteifunktionären behauptet wird, die Verdrängung der Bergarbeiter aus unwahrscheinlich es wird daher sein wenn wir die Theorie, durch Niederlagen in der Störung der Organisationen, lieber nicht in die Praxis umzusetzen versuchen. Bei einem solch gefährlichen Experiment würden wir jedenfalls gleich Enttäuschungen erleben.

Soll die Junkerherrschaft in Preußen gebrochen und die Bahn freigelegt werden für eine wachstumsfähige kulturelle Entwicklung, dann muß es unsere wichtigste Aufgabe sein, die Arbeiterklasse zum revolutionären Klassenbewußtsein zu erziehen und sie den bestehenden Organisationen einzureihen, damit sie dort für die schweren Kämpfe eingereizt wird, die uns in der Zukunft nicht erspart bleiben werden. Gewiß ist das eine mühselige Arbeit, und die Erfolge unserer Tätigkeit werden uns nicht immer befriedigen. Gegenwärtig wird uns aber, daß die Arbeiterklasse von der herrschenden Klasse jahresweise abgedrückt und planmäßig in Unwissenheit gehalten und zur Unterwerfung und Bedürfnislosigkeit erzogen worden ist und diese Gehirnerziehung heute noch planmäßiger und intensiver betrieben wird wie früher, dann werden wir jeden Fortschritt in unserer Bewegung zu würdigen wissen. Wenn wir mit diesem Maßstab das Wachstum und die Erfolge der Sozialdemokratie seit Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins vor nunmehr fünfzig Jahren messen, dann uns das Ergebnis sicherlich nicht entmutigen und veranlassen, trübe in die Zukunft zu blicken. Die Regierung, die bürgerlichen Parteien und die öffentlichen Gewalten, sie alle können sich dem Einfluß der Viermillionenpartei nicht entziehen, sie sind gezwungen, in ihren Maßnahmen auf die Sozialdemokratische Richtung zu rechnen. Das hat sich erst wieder bei der Verabschiedung der neuen Steuererlasse im Reichstag gezeigt. Deshalb sollten wir uns auf einen alternativen Tatplan festhalten, die Köpfe revolutionieren, unsere Organisationen stärken und uns vor unüberlegten Schritten hüten. Erst mit dieser planmäßigen Aufklärungs- und Organisationsarbeit erziehen wir den unwissenden, scheuen, hoffnungslosen und mutlosen Proletariat zu einem wissenden, stolzen, selbstbewußten, mutigen, sein Recht für sich fordernden Kämpfer und schaffen damit die Vorbereitungen, die politische Reaktion, die in den preußischen Junkern und der Dreifaltigkeitsmacht ihre stützende Stütze hat, erfolgreich niederzuringeln. (Neue Zeit).

Die Bulgarische Friedenskonferenz.

Die zweite Sitzung der Bulgarischer Friedenskonferenz fand Donnerstag nachmittag um 4 Uhr statt. Vorher hatten die rumänischen Delegierten in einer vertraulichen Konferenz endgültig die Punkte an der Grenze, deren Abänderung von Rumänien verlangt wird, topographisch festgelegt. An der Plenarsitzung stimmte die Konferenz dem Protokoll der vorhergehenden Sitzung, das von allen Delegierten unterzeichnet wurde, zu. Ministerpräsident Majuroscu machte den Vorschlag, daß die Mitglieder der Konferenz sich, in einer den künftigen Punkten entsprechenden Gruppierung, gegenseitig in besonderen Sitzungen Vorschläge machen sollten, derart, daß die hauptsächlichsten Fragen bereits erörtert und geklärt vor die Konferenz zurückkämen. Die Führer der Missionen stimmten diesem Vorschlag zu. Freitag nachmittag um 4 Uhr wird wieder eine Plenarsitzung stattfinden, deren Dauer von dem Umfang der in der Sonderberingung geleisteten Arbeit abhängen wird.

Von rumänischer Seite ist man bemüht, die Verhandlung unter den Kriegführenden möglichst zu fördern. Deshalb wurden die Sitzungen auf den Nachmittags verlegt, damit die Delegierten genügend Zeit zu Sonderverhandlungen haben. Es wird viel beachtet, daß trotz des angeblichen Widerstrebens der Verbündeten gegen die Einstellung der Feindseligkeiten die rumänische Auffassung schließlich doch die Überhand gewonnen hat, was als Zeichen angesehen wird dafür, daß sich der mächtige und beruhigende Einfluß der rumänischen Delegierten auch weiterhin geltend machen wird. Auf Seiten der bulgarischen Delegierten besteht der Wunsch, vorerst jene Punkte zur Sprache zu bringen, über die eine Einigung voraussichtlich leicht erzielt werden wird. Man glaubt, daß dies bezüglich der künftigen serbisch-bulgarischen Grenze eher möglich sein wird als bezüglich der bulgarisch-griechischen Grenze.

Verdrängte Stimmung in Sofia.

Sofia, 31. Juli. Die bulgarischen Mitglieder besprechen die Bulgarischer Friedenskonferenz und meinen, die Haltung der

Athener und Belgrader inspirierter Blätter verheißt nichts Gutes. Wenn Bulgarisch und Benizelos mit dem Geiste der Unveröhnlichkeit, der aus ihnen publizistischen Organen spricht, nach Bulgarien gelangen werden, dann habe es um den Frieden schlecht. Mehrere Blätter sind der Ansicht, daß erst eine europäische Konferenz; die Lösung der Balkanfrage bringen werde oder zum mindesten eine europäische Regelung der Bulgarischer Protokolle durchsetzen müsse.

Der fünfjährige Waffenstillstand.

Belgrad, 31. Juli. Die Nachricht über die Vereinbarung der fünfjährigen Waffenruhe hat in den politischen Kreisen allgemeine einen glänzenden Eindruck hervorgerufen. Man gibt sich der Erwartung hin, daß in der Abwesenheit eine grundsätzliche Einigung in der Friedensfrage erzielt werden wird.

Bulgarische Erfolge?

Berlin, 31. Juli. Der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft ist folgende Depesche aus dem bulgarischen Hauptquartier zugegangen: Auf dem linken Flügel haben die bulgarischen Truppen Mchomia und Vansco erobert; auf die Reite ist die griechische Kommunikationlinie, die entlang des Nisus Mela geht, abgedrückt worden. Viele Trains und Parks wurden erobert. Die Einnahme von Peshkovo und Vansco hat die Lage der griechischen Armee bei Djumaja kritisch gemacht.

Die Serben vor Widbin.

Belgrad, 31. Juli. (Weilung des Pressebureaus.) Die serbischen Einschließungslinien haben sich der Festung Widbin bis auf zwei Kilometer genähert. Die Serben haben Novo Selo, ganz dicht bei Widbin, eingenommen. Dicht an der alten Grenze im Angesicht von Maslina versuchten die Bulgaren in einer letzten Anstrengung drei Stürme auf dem rechten Flügel. Der Feind wurde zurückgewiesen und erlitt beträchtliche Verluste. Die bulgarische Armee ist vollständig erschöpft durch die letzten Anstrengungen und steht vor der nötigen Aufrüstung.

Eine russische Flottenaktion gegen die Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Das Erscheinen der russischen Flotte in der Nähe des Bosporus gibt zu allerlei Gerüchten Anlaß. Was es heißt, soll ein englischer Dampfer in der Nähe von Sugulbait von den Russen angehalten worden sein. Nachdem eine genaue Durchsicht des Schiffes vorgenommen wurde, wurde dasselbe wieder freigelassen. Mehrere russische Fahrzeuge erschienen im Hafen von Sugulbait und nahmen dort Messungen vor.

Konstantinopel, 31. Juli. In der Frage von Adrianopel ist keine Veränderung in der Lage zu verzeichnen. In Pera wird erneut erklärt, daß ein „gemeinsamer Schritt der Mächte“ gegen die Türkei in den nächsten Tagen erfolgen soll.

In Angelegenheiten wird erklärt, daß eine Flottenabgabe der Mächte „niemals“ die Türkei veranlassen könnte, Adrianopel zu räumen.

Gewerkschaftliches.

Sum Werftarbeiterstreik.

Die Maschinen- und Feilzer von Hamourg-Attona am Mittwoch abend eine außerordentliche Generalversammlung ab, die zum Werftarbeiterstreik Stellung nahm. Nach lebhafter, ausgedehnter Debatte, in der das Verhalten des Verbandes teils scharf kritisiert, teils entschuldigend erklärt wurde, wurde beschlossen, daß in den nächsten vier Wochen 8 Marken zu 25 Pf. abgenommen werden sollen, um solche Mittel für die Streikenden zu beschaffen. Es handelt sich um Baumarken für das Gewerkschaftsstatistik, die nur beschränkt abgehört werden sollen.

Die jüngeren Werftarbeiter streifen mehr und mehr zum Teil in die Heimat zum Teil nach anderen Orten ab.

Die Arbeiter der Lübecker Maschinenbauergesellschaft haben ihre Lohnbewegung in einer Betriebsversammlung am Mittwoch zum Abschluß gebracht. Diese Firma gebürte bisher zu der Verbindung der Werften und hat auch deren Ausprägungen bisher mitgemacht. Jetzt gehört die Firma angeblich nicht mehr der Unternehmergruppe der Werften an, die Verhandlungen bei der jetzigen Lohnbewegung haben deshalb gefordert stattgefunden. Die Betriebsabteilung hat folgende Zugeständnisse gemacht: die im Jahre 1910 vereinbarten Einheitslöhne werden ab 1. August d. J. um 4 Pf. höher gesetzt. Der Stundenlohn aller Arbeiter wird ab 1. August d. J. um 2 Pf. erhöht. Die Abfertigung sollen in entsprechender Weise geregelt werden, so daß angemessene Lebensbedingung erzielt werden. Ferner ist vereinbart, daß bei einer späteren Regelung der Löhne und Arbeitsverhältnisse auf den Werften weitere Zugeständnisse gemacht werden sollen. Die Zugeständnisse werden von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommen.

Die fließenden Hafenarbeiter in Stettin haben ihren Lohnkampf beendet. Als Antwort auf die Beschlüsse der fließenden Hafenarbeiter hat der Magistrat in einer Sitzung vom 30. Juli beschlossen:

1. Der Magistrat wird in der Stadterordnetenversammlung dafür eintreten, daß den Fließenden der Arbeiter in folgenden Punkten entgegengekommen wird:
a) Der Taglohn der nicht ständigen Arbeiter für den neunstündigen Arbeitslag wird auf 3,80 Mk. erhöht;
b) Der Lebenslohnlohn wird auf 120 Prozent des Stundenlohnes erhöht;
 2. Der Magistrat ist auch bereit, an Stelle eines solchen Entgegenkommens eine im in den Werften gleichkommende Verbesserung allgemeiner Art zu bewilligen, falls diese in höherem Maße den Wünschen der Arbeiter entspricht;
 3. Der Magistrat wird dafür eintreten, daß die zu bewilligenden Aufbesserungen in ihrer Wirkung auf den 1. August zurückzuführen werden;
 4. Heber die Zugeständnisse hinauszuweisen, sieht sich der Magistrat gegenwärtig vor Anbahnung der im September einzuwerbenden gemischten Kommission nicht in der Lage.
- Am Abend des gleichen Tages nahmen die Arbeiter zu diesem Angebot Stellung. Verbandsleitung und Vertrauensleute empfanden die Annahme, jedoch energischere Eintreten.

Emaille-Extra-Verkauf.

3600 Schmortöpfe in allen Farben **18 Pf.**
65 55 45 35 28

Wasserkessel 68 58 48 Pf.	Kinderbecher 15 12 9 Pf.	Milchtöpfe Satz 4 Stück 95 Pf.	Bratpfannen 88 78 Pf.
Kaffeekannen 58 48 32 Pf.	Konsole mit Mass 45 Pf.	Schaffnerkrüge 68 58 48 Pf.	Sand-Seife-Soda-Garnit. 95 Pf.
Kaffeekannen dekor. 58 48 Pf.	Milchtöpfe 38 32 15 Pf.	Schüsseln weiss 25 22 18 Pf.	Wannen ^{grosse} von 4.75 bis 95 Pf.
Kaffeefaschen 42 32 28 Pf.	Milchkocher 68 58 48 Pf.	Schüsseln bunt dekor 48 Pf.	Toiletteimer mit Einsatz 1²⁵

Emaille-Eimer 28 cm Durchm. **78 68 Pf.** | **Müll-Eimer** mit Schrift **1.18**

Steingut

Ein Waschgarnituren bunt dekoriert 95 Pf.	Bin Posten 2.95 2.50 1.65
Ein Tassen grosse Form, weiss und bunt 7 Pf.	Ein Posten 8 und
Ein Waschbecken grosse, 34-36 cm, weiss und bunt 75 Pf.	Ein Posten 95
Ein Nachttöpfe 18 Pf.	Ein Posten 35 25

Bedarfs-Artikel

Oranienb. Seife Riegel 36 Pf.	Elfenbeinseife St. 8 Pf.
Eschweger Seife Riegel 38 Pf.	Lanolinseife } St. 25 Pf.
Seifenpulver Paket 6 Pf.	

Schweden Paket 26
Butterbrotpap. 500 Pakete 95
Toilettepapier Rolle 18 15 10
Fensterleder 50 45 28



Grosse Ulrichstrasse 54.

Volkspark Halle (Saale)

Die Wahl zur Ausführung: der Abbruch-, Erd- und Maurerarbeiten ist auf Herrn Kersten; der Zimmerarbeiten auf Herrn Banse, und der Eisenkonstruktionsarbeiten auf Herrn Zwanzig gefallen. Allen anderen Bewerbern. für gehabte Bemühungen, besten Dank. Die Verwaltung.

Billiger Verkauf 500 Herren-Jackett-Anzüge

werden, um jedem Gelegenheit zu geben, sich modern einzukleiden, zu folgenden wirklich billigen Preisen verkauft:

Serie I Jackett-Anzug gut tragbar, in vielen Strobaustern 1. u. II reibig jezt nur 10²⁵ 27 Mk.	Serie II Jackett-Anzug in braunen, grünen, Möbelfarben 1. u. II reibig jezt nur 13⁵⁰ 27 Mk.	Serie III Jackett-Anzug in allen gemüthlichen, blauen, u. u. II reibig jezt nur 15⁷⁵ 27 Mk.	Serie IV Jackett-Anzug in unüber-troffener Muster-Auswahl jezt nur 18²⁵ 27 Mk.
--	---	---	--

- Trotz der billigen Preise 5% Rabatt. -

Ernst Renner

14 Marktplatz 14.

Orts-Krankenkasse II, Eisleben.

Für die Wahl der Ausschussmitglieder der Arbeitgeber-Verföhlerien ist nur je eine Vorlagsliste eingereicht. Die darin bezeichneten Personen gelten somit als gewählt. (§ 9 der Wahlordnung.)

Die Namen der gemählten Vertreter auf den Vorlagslisten liegen in der Geschäftsstelle, Lutherstrasse 21, an (§ 19 der Wahlordnung.)

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb zwei Wochen nach der Bekanntmachung angefochten werden. Anfochtungen sind bei der Geschäftsstelle der Kasse anzubringen (§ 20 der Wahlordnung.)

Die für Sonntag den 10. August nachmittags von 2^{1/2}-3^{1/2} Uhr angelegte Wahl fällt aus. *1271

Der Vorstand.

Zum Schulanfang!

Billige Gelegenheitskäufe!

Knaben- u. Jünglings-

Anzüge, Joppen und Hosen

Waseh-Anzüge, Blusen, Joppen,

Sport-Hemden, einzelne Hosen

zu jedem annehmbaren Preise.

Julius Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstrasse 36.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Ansichts-Postkarten

empfehl Die Volks-Buchhandlung.

Geröstete Kaffees

vortrefflicher Qualität und täglich frisch.

Als sehr preiswert, aromatisch und erziebig empfehlen unsere

Berliner Mischung Pfund **1.40** 2594

Hamburger Mischung Wiener Mischung Pfund **1.50** Pfund **1.60**.

Kakao, Marke Hallens, leicht oslich, wohlchmeckend und erziebig Pfund **0.95**

Kakao, Marke Stern, sehr gute und beliebte Qualität Pfund **1.10**

Vanille-Blockschokolade, beste Qualität Pfund **0.85**

Extrafeine Speise-Schokolade, grosse Tafel Pfund **0.32**

Feine Kaffee-Biskuits, delikat und frisch Pfund **0.65**

Beste gemahlener Zucker Pfund **0.20**

Beste gemahlene Raffinade Pfund **0.21**

Beste Würfelzucker Pfund **0.24**

Auf alle Waren 5% Rabatt.

Pottel & Broskowski, Mitglied des Rab. S. Vereins.

6 Ausnahme-Preise!

Weisse und beige Leinen-Schuhe **2⁹⁵**

Schnürschuhe, schwarz **4⁶⁵**

Braune Knopfschuhe mit drei Knöpfen **4⁹⁵**

Braune Schnürschuhe **4⁹⁵**

Braune Damenstiefel **5⁸⁵**

Braune Herrenstiefel **6⁸⁵**

Ausserdem wie bekannt billig:

Kinderstiefel von **1⁴⁸** an. Turnschuhe von **88 Pf.** an. Schultstiefel genag. Boden 31/35 **3⁴⁵** 27/30 **2⁷⁶**

Schuhhaus zum Roland

Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstr.

Steinweg 19.

Rassnitz. Gasthof zum deutschen Haus.

Sonntag, den 3. August:

Kränzchen des Bandenklubs „Saxonia“ zu Osendorf.

Dieszu ladet ergeben ein *1275 Der Vorstand.

5% in Rabatt-Spar-Marken.

Geburts- und Gelegenheits-Geschenke

Reise-Andenken

finden Sie stets in

der großen Auswahl bei

Albin Hentze 24 Schmeerstrasse 24

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd (Steinweg 2), 31. Juli.

Aufgeboren: Gelang, Aufseher Engeling gen. Spoxier und J. A. Bernag (Hilf und Alton).

Geboren: Kaufmann Ueber T. (Lindenbergstr. 55), Revilor Kreutzmann T. (Bierenstr. 8), Badermeier, Bauernhauer (Gambelbergerstr. 53), Oskar Schmalz E. (Schmiedekstr. 10), Zimmermann Neumann E. (Reibeburgerstr. 14).

Gestorben: Modellstellers Witwe S. (Lange 35), Bieschneeweis, Soale S. (Lange, Gochstr. 7), Annelie Kropffschütz aus Beelen, 78 J. (Rhinik), Wwe. Marie Stabe geb. Seurer, 83 J. (Lutherstr. 1), Kaufmann Giese, 65 J. (Fahlerstr. 6), Eitenbahn-Kalenderer Lehmann, 67 J. (Kandahlerstr. 3).

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3), 31. Juli.

Aufgeboren: Gefhäftsführer Landmann und Emilie Rabne Zimmerndorf und Bernburgerstr. 12/13.

Geboren: Adler Stolle Sohn (Böbokatzenweg 13), Baharbeiter Schmitz E. (Schneckenstr. 15).

Gestorben: Magasin-Verwalt. Brink, 68 J. (Möckelstr. 24), Witwe Kraumüller, Bauling geb. Klein aus Bitterfeld, 75 Jahre, Schmiebs Krause Chetrau Anna geb. Seiler, 57 J. (Georgstr. 4), Landwirt Deper Ehefrau Juliana geb. Stäns aus Dorburg, 68 J.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 179

Halle (Saale), Sonnabend den 2. August 1913

24. Jahrg.

Die Krise in Südafrika.

Aus London schreibt man uns: Die Lage im Randgebiet wird immer bedrohlicher. Haben die fallblütigen Vorbereitungen der Regierung zu einer regelrechten Kriegsführung schon gezeigt, daß die Machthaber gar nicht den Frieden wollen, sondern es auf einen neuen Abbruch abgesehen haben, so beweist nun die Antwort des Ministerpräsidenten Botha auf eine Anfrage des Gewerkschaftsverbandes, in der er erklärt, daß die Regierung ihren früheren Vorschlägen „nichts hinzuzufügen“ habe, vollends, wessen man sich zu versehen hat. Die reaktionären Mächte verbreiten das Gerücht, daß sich unter den Arbeitern Zeichen der Uneinigkeit zeigen, aber dabei scheint bloß der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Gleichzeitig müssen dieselben Mächte melden, daß die Ueberzeugung, es werde ein Streik erklärt werden, wächst, um so mehr, als die Arbeiter in verschiedenen Gruben drohen, auf eigene Faust in den Streik zu treten. Es liegen jedoch gute Gründe für die Annahme vor, daß die Goldmagnaten entschlossen sind, einen neuen Streik zu provozieren. Mit wachsendem Nachdruck erklären die ihnen gefügigen Presseberichterstattung, daß eine Fortdauer der Ungewißheit und Spannung unerträglich sei und daß eine Entscheidung in dem einen oder andern Sinne herbeigeführt werden müsse.

Ueber die weiteren Vorbereitungen der Regierung, die wieder in jeder Beziehung mit den Goldmagnaten Hand in Hand geht, meldet heute Reuters u. a.: „In dem Augenblick, wo der Streik erklärt wird, wird die sorgfältig geplante Maschinenrie in Funktion treten. Im Streitgebiet wird das Kriegsrecht proklamiert werden. Das Gebiet wird in Distrikte eingeteilt werden, von denen jeder einem mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten Kriegsgerichts-offizier untersteht wird. In jedem dieser Distrikte werden Truppen von bewaffneten Bürgern und Militärpolizei stationiert werden. Das Meer (Miningebiet) selber wird in Zonen eingeteilt werden, die durch Kommandos von Bürgern von einander getrennt werden, um die Zusammenkunft großer Massen von Streikenden zu verhindern. Johannesburg wird hauptsächlich durch Militär und Polizei gehalten und alle Gebäude hindreichend gegen Dynamit- und andere Angriffe geschützt werden. Gleichzeitig werden die in den Minen arbeitenden Eingeborenen auf dem Landweg in ihre Heimatsgebiete marschieren, und für diesen Zweck sind schon Desinfektionswagen und bewaffnetes Geleit in Bereitschaft.“

Das kapitalistische Lügengebäude, worin man die fallblütigen Schlächtereien vom 5. Juli geküßt hat, liegt jetzt schon in Fetzen da. Jetzt treffen die ersten brieflichen Berichte über jene furchtbaren Vorgänge ein. Sie sehen das blutige Werk erst in das richtige Licht. Alle diese Berichte stimmen darin überein, daß die reichen Mitglieder des Rand Club — das

soziale Zentrum der Goldmagnaten, vor dessen palastartigem Gebäude das Gemetzel stattfand — die Schießerei ganz eigenmächtig und ohne jede Provokation unter dem Schutze der englischen Dragoner begonnen haben. Der Daily Citizen bringt Berichte von Augenzeugen — Briefe von einfachen Arbeitern an ihre Verwandten in England, die unter dem frischen Eindruck des Geschehens geschrieben, in der Form nicht immer stilgerecht sind, aber durch ihre unmittelbare Schilderung der Schandtat einem das Blut in Wallung bringen muß. Wir begnügen uns damit, eine Stelle aus dem Berichte des Daily Telegraph, dessen bisherige Meldungen sich durch besonders geschickte Arbeiterleidenschaft ausgezeichnet haben, wiederzugeben. Da heißt es:

„Noch immer klang das Brüllen der neuen Armeegeschütze, als wären die hinter ihnen stehenden Gefesbüttel entschlossen, ihre Autorität zu zeigen, und weitere harmlose Männer fielen als Opfer. Ein alter weißhaariger Mann fiel an der Straßenecke, und der Anblick, wie er sich in seinem Blute wälzte, entrang der aufgeregten Menge Ausrufe der Rache gegen die Soldaten, die Regierung und Gladstone. Diese furchtbaren Szenen verhinberten die Menge daran, sich zu zerstreuen. Sechs oder mehr lagen tot in Commissioner Street, und niemand versuchte, an sie heranzukommen und sie wegzuschaffen. Sobald die Mutigeren dies wagten, kam eine Salve von einigen Gewehren, um sie zum Rückzug zu zwingen. Zu dieser Zeit war die Arbeit entsetzlich, sie war einfach tödlich. Frauen rannten sinnlos umher, ohne der Gefahr zu achten. Andere liefen atemlos von einer Stelle zur anderen und suchten wie beten. Einige fielen an der Schwelle der Sicherheit in Ohnmacht, und mutige Männer setzten ihr Leben aufs Spiel, um sie hinter die freundlichen Mauern der Häuser zu bringen. Ich habe den Vorkrieg von Anfang bis zu Ende durchgemacht, aber in all den Vorkriegen, die ich mitgemacht habe, bin ich nie so tief berührt worden, als von den entsetzlichen häßlichen Szenen in diesen Straßen.“

Das englische Kolonialministerium veröffentlicht eine große Zahl von Telegrammen Lord Gladstones, des Gouverneurs von Südafrika, an den englischen Kolonialminister über die Ereignisse im Randgebiet. Der Zweck der Telegramme ist, die von Lord Gladstone gegebene Ermächtigung zur Verwendung von Reichstruppen gegen die Streikenden zu entschuldigen. Aber für jeden Unvoreingenommenen verdammt sich Gladstone aus eigenem Munde. Seine Telegramme zeigen, daß das ganze Randgebiet schon im Juni mit britischen Truppen überschwemmt wurde, also noch lange ehe die Arbeiter auch nur die geringste Neigung zu Unruhen zeigten. Gegen die Streikenden selbst wich er aber rein gar nichts vorzubringen. Er sagt: „Es muß in Betracht gezogen werden, daß die Bergarbeiter erst in letzter Zeit begriffen haben, welche furchtbare Opfer die

Schwindjucht erfordert. Ich glaube, daß dies die Hauptursache der ganzen Schwierigkeit ist. Aber die Streikenden haben Gefahren beschleunigt, die sich aus dem Streik ergeben und die furchtbarer als der Streik selbst sind.“ Das war nach Gladstone selbst das einzige Verbrechen der Streikenden, nämlich die „Beschleunigung“ der Eingeborenen-Gefahr. Und dafür mußten sie mit dem Maffeler büßen, welches Lord Gladstone sich jetzt anseht, zu wiederholen.

Johannesburg, 1. August. In der Versammlung der Gewerkschaftsverbände wurde eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt kein Generalkrieg verhängt werden soll, sondern daß die Arbeiter sich wegen Abstellung der Unzulänglichkeiten auf ihre Organisationsstellen verlassen sollten.

Aus der Provinz.

Dummheit oder Dreistigkeit?

Die Frage, ob bei den konjunkturellen Mittelstands„rettern“ die Dummheit oder die Dreistigkeit größer ist, kann nicht so ohne weiteres beantwortet werden. Diese Frage zu stellen bietet jeder Tag Gelegenheit. Der sozialdemokratische Abgeordnete Feuerstein sprach im Februar im Reichstage zu einer Mittelstandspetition, wobei er das Notwendige über Wesen und Bedeutung der Konjunkturgesellschaften zu sagen hatte. Diese Ausführungen des Abgeordneten Feuerstein nimmt ein Artikel zum Ausgangspunkt, der das Folgende darstellt, was seit langer Zeit über die Konjunkturgesellschaften zusammen geschrieben wurde. Die mit dem Gelde des Bundes der Landwirte über Wasser gehaltene antikonkurrenzkonervative Wirtschaft in Tanagerbauern und andere Agrarier-Blättern brachten kürzlich den Artikel gleichgültig, aus dem eine Probe den geistigen Tiefstand der heuchlerischen Mittelstandskritiker zeigen mag. Es heißt da, es sei an sich kein natürlicher Zustand, daß auch der Gewerbetreibende zum Mittel der genossenschaftlichen Selbsthilfe greifen müsse. Die genossenschaftlich organisierten des Gewerbes seien kein ideales Ziel, sondern nur als Form der Nothwehr gegenüber der Konzentration des Großkapitals und des Konjunkturalkapitals zu betrachten. Und dann folgt der grandiose Luftsturm:

„Während also die gewerbliche Genossenschaft, wenn auch kein erwünschtes, so doch aber ein berechtigtes Mittel der Selbsthilfe bedeutet, hat die Konsumtengenossenschaft keinerlei Anspruch auf Berechtigung, weder vom wirtschaftlichen noch vom moralischen Standpunkt aus. Ihr Daseinszweck ist, die Ware billiger zu erhalten. Dieser Zweck ist menschenfeindlich; denn er zielt dahin, die Warenverteilung und die Produktion aus den Händen Selbständiger in die Hand Unselbständiger zu legen. Er ist ferner unsozial, weil die Vermittlungen, um jeden Preis niedrigere Preise zu erzielen, dieselben Folgen nach sich ziehen wie die Preisunterbietungen im Submissionswesen: sie stehen den Beiträgen der Arbeiter nach oben oder

Der Umbau unserer Parterre-Lokalitäten
erfordert eine unbedingte

Total-Räumung

sämlicher vorhandenen Lagerbestände.

Die Vorteile, die unser Räumungs-**Ausverkauf**

bietet, sind auffallend. Alle Waren verkaufen wir

zu ganz enorm billigen Preisen,

vielfach unter Selbstkostenpreis,

sodass jeder Einkauf als ein ganz

aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf zu bezeichnen ist.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster,

dieselben geben ein Bild von der Vielseitigkeit und der unerreichten
Preiswürdigkeit unserer Angebote.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichsstraße 22/24.

2869

angenehmen Böhnen entgegen, ja, sie führen zu Vohn-
dauern.

Der Dialekt der Konjunktionsfähigkeit ist endlich
unmoralisch; er erweckt und nährt in den Konjunktio-
nen, obwohl sie alle Beamte oder Arbeiter meist ein
regelmäßiges, den Monarchien des Wirtschaftslie-
bens nicht unähnliches Einkommen beziehen, die
Influrie einer vollkommeneren Proflig-
tät und einer vorkommlichlich un-
günstigen Dilettantenliteratur.

Eine Zurückweisung dieser ungläubigen Behauptungen
erzwingt sich. Inwiefern, und namentlich die in den Ge-
nosseenschaften organisierten Arbeiter werden sich hoffentlich
den rechten Weg dazu selbst machen. Auch in der letzten
Nummer verfuhr die Anstaltszeitung, und zwar schon im
Anblick auf die erst im Herbst stattfindenden Ergänzung-
wahlen zu den Gemeinderäten, eine von „schwarzer
Seite“ kommende Aufschrift zum Zweck der angeblichen
Mittelhandhablichkeit der Sozialdemokratie zu machen. Das
Wort behauptet mit dem eigenen Munde, daß die
jüngsten selbständigen Gewerbetreibenden, die der Sozialdemo-
kratie zu Wahlerfolgen verhelfen, nicht bedeuten, daß sie damit
ihre Lebende stärken und sich einer Handlungsweise schuldig
machen, die man nicht anders denn als politisch ein-
selbig m o r d bezeichnen könne. Wörtlich heißt es weiter:

„Niemand wird zu leugnen vermögen, daß die modernen
Warenhäuser den wirtschaftlichen Anstaltsleiter selbstän-
digen Gewerbetreibenden des gewerblichen Mittelstandes ver-
drängen. Folgerichtig wird daher jeder Politiker, der ein
Freund des gewerblichen Mittelstandes ist und von der un-
schätzbaren Bedeutung dieses Standes für das Gemeinwohl
überzeugt ist, alle Maßnahmen der Staats- und Selbsthilfe,
die geeignet erscheinen, das selbständige Gewerbe in seinem
Kampfe gegen die Warenhäuser zu unterstützen,
nach Kräften zu fördern beabsichtigen und doch weisentlich,
wenn er an den wirtschaftlichen Wohlstand des gewerblichen
Mittelstandes zu denken, dem Vorkommlichlich des Warenhaus-
wesens mit lebhaftem Bedauern gegenübersehen. Anders
die Sozialdemokratie. Sie widerstrebt nicht nur aus heftig-
ste alle gegen die Warenhäuser gerichteten Maßnahmen,
sondern sie begünstigt auch das immer weitere Vordringen
dieser Warenhäuser in den gewerblichen Mittel-
stand mit schmerzhaftem Bedauern und un-
verhohlenen Freuden.“

Im gleichen Augenblick, in dem diese Selbstbehauptungen aufs
Druckpapier gebracht werden, verhandelt der Bund der
Landwirte, dem die Anstaltszeitung sehr nahe steht,
ein Mandat, in dem der Bund sich als Vorkämpfer für
jeden alle landwirtschaftlichen und sonstigen Berufsstände
anstreift. Das man den umfangreichen Geschäftsbetrieb des
bundesländischen Warenhauses in Halle, in dem außer Wirt-
schaften, Sekt, Kaviar, Damenkleider noch andere schöne Sachen
zu haben sind, ganz vergessen? Die Frage: Ist bei den konser-
vativen Mittelständen, freunden? die Dummheit oder die
Dreistigkeit größer? war daher hier wieder angebracht. Leider
lassen sich die kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden noch
immer vor den Warenhäusern retten. Die zwar bereit
sind, den viel unheimlichen, liebens- abnungslos, unchristlichen
und hochtönen Besessenen einzuflehen, die selbst aber gut
Einkommen zu schlagen wissen, das den Konjunkturen des
Wirtschaftslebens nicht unterworfen ist.

Preussische Steuerzahler arbeitslos - Ausländer verdienen Staatsarbeiten

Unser Erurtter Parteiblatt berichtet: Die zu Arbeitslos
bei Esh, geboren, verheiratet, Dominik, Hahnfeld, die seit
Jahren in der Hauptstadt als Tagelöhner tätig ist, hat eine
Bedeutung hat, der vor einiger Zeit bis an ein Gehalt
niederbrachte, befindet sich gegenwärtig im Neubau. Es soll
ein größerer Hotel- und Restaurationsbetrieb eingerichtet
werden. Den Bau führt ein Zuhler Baugesellschaft aus, das bei der
öffentlichen Bewerbung den Zuschlag erhielt. Die Bau-
kosten werden aus Mitteln des preussischen Staats
bestritten und der Bau wird im Auftrag der preussischen
Staatsregierung ausgeführt. Und zwar des
gleichen Staates, der seinen Bürgern schwere Opfer auferlegt
- aber an dem Bau des preussischen Staats werden aus-
ländische Arbeiter beschäftigt. Es muß wahrhaftig für die
vielen hundert zurecht arbeitslosen Bauarbeiter im preussischen
Staatsgebiet, insonderheit im Erurtter Regierungsbezirk ein
erhebendes Gefühl sein, daß der Staat, der von ihm den letzten
Winnnis seines Einkommens vertrieben verlangt und ihm
womit überhand nimmt, Opfer auferlegt, und ihm noch die
größten Schwierigkeiten macht, wenn ein Ausländer für die
Zeit seiner Arbeitslosigkeit beantragt, Ausländer be-
schäftigt und Hunderte seiner Landesleute unter der schweren
Kette im Baugewerbe schwer schmachtet und bitter leiden läßt.

Witterfeld. Lohnfortzahlung im Witterfelder
Veranlassung. In jüngster Zeit sind unter
anderen Gruben von Witterfeld und Umgebung die Schicht-
lohn und Abfordere bedeutend reduziert worden. So wurden auf
der neuen Grube Barbara bei Gratenbainchen die Schicht-
löhne von 37-38 Pf. pro Stunde auf 32-33 Pf. gesenkt. Auf
Grube Sophia sind die Schichtlöhne um 2 Pf. pro Wagen von
8 auf 6 Pf. reduziert worden. Auf der Grube Maria
er befaßt sich eine Verammlung mit den vorgenannten
Lohnfortzahlungen. Obgleich hier die Belegschaft über 100 Mann
zählt, ist entgegen den gesetzlichen Bestimmungen kein Arbeiter-
ausschuß vorhanden. Es wurde daher aus der Mitte der Ver-
ammlung eine Deputation gewählt, um die Wünsche der Be-
legschaft vorzubringen. Ein Gesuch von Arbeitern und Berg-
arbeitern wurde nicht einmal beantwortet und eine beim Ober-
bergamt eingereichte Beschwerde teilte das gleiche Schicksal.
Weim Braun, um es 33 Pf. Stundenlohn legt, klagen alle
Gruben über Arbeitermangel. Den Stundenlohn zu erhöhen,
um so den Arbeitermangel zu beheben, fällt den Bergwerks-
verwaltungen nicht ein. Daß unter diesen Umständen zahl-
reiche Arbeiter das Revier verlassen, kann man verstehen. Um
der schier ungläubigen Ausnutzung durch die Unter-
nehmer entgegenzutreten, müssen sich die Arbeiter mehr als
früher der Organisation anschließen, denn nur eine feste
Organisation kann den Ausbeutern gegenüber die Interessen
Schranken setzen und Verbesserungen herbeiführen. Leider
hat bis jetzt der größte Teil dieser schicht entlassenen Arbeiters-
schaft den Weg zum Bergarbeiterverband noch nicht gefunden.
Wäre dem nicht so, wären die Verhältnisse auch andere.

Delisch. Die Behörden gegen die Arbeiter-
turner. Der Arbeiter-Turnverein feiert am kommenden
Sonntag das Fest seines schwebenden Bestehens. Im Jahre
1908 gegründet, wurde der Verein, so heißt es, ganz bald
die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich lenkte. Er ist
immer mehr entwidelt, glaubte die Behörde schließlich ein-
zugreifen zu müssen. Was mußte da nicht alles herhalten: die
Vorturner waren „moralisch nicht fähig“, Verionen unter 18
Jahren das Turnen zu lehren; der Verein mußte politisch

sein, weil sein Turnloft zufällig das Versteckstall der organi-
sierten Arbeiterhaft war, und was noch alles mehr. Und
weil die freien Turner an ein zweites Mal nicht glauben
wollten, da gab es ganz einfach Jugendturnverbote, gestützt auf
Verordnungen vom Jahre 1884 und 1817. An Straf-
gebühren und Strafmandaten hat es auch nicht gefehlt. Solche
Verordnungen gab es auch in der Zeit der Reichswehr, die
zur Verfügung, jedoch einen Spielplatz, der aus den Steuer-
großen der Arbeiter wird erhalten wird, und aus der Ver-
fügung zu stellen, dazu kann man sich nicht aufbringen. Nach
Wochen und Monaten antwortet man einladend: „Wir können
ihnen den Platz nicht zur Verfügung stellen. So ziehen sich
die letzten Maßnahmen durch eine Reihe von Jahren
hindurch und noch ist an eine Befreiung nicht zu denken. Die
freien Turner werden sich durch solche Maßnahme von ihrem
Turn aber nicht abbringen lassen; hat man in den ersten zehn
Jahren nicht vermocht, den Verein zu vernichten, so wird man
es in den nächsten zehn Jahren erst recht nicht vermögen. Die
Arbeiterschaft sollte hieraus erkennen, daß sie in bürgerlichen
Turnvereinen nichts mehr zu suchen hat.“

Das Fest wird eingeleitet mit einem Umzug durch die
Straßen, mit nachfolgenden Schautritten am Nachmittag,
daran anschließend ein Ball. Die Arbeiterhaft von Delisch
und Umgebung wird hoffentlich durch zahlreiche Besuch der
Verein ihre Solidarität zu erkennen geben. - Eine Bitte sei
noch an die Arbeiterhaft gerichtet: Schon am Sonnabend
werden eine größere Anzahl auswärtiger Turner hier ein-
treffen. Alle diejenigen Freunde, welche ein Freiquartier zur
Verfügung stellen wollen, sollen ihre Adresse im Konjunktio-
nen niedersetzen.

Ein hessischer Engländer. Am Sonntag, dem ein
kleines Mädchen zum Opfer fiel, ereignete sich Donnerstag
mittag. Das vierjährige Mädchen des Arbeiters S. D. P. P. P.
wurde in der Holzstraße von einem Gelehrten des Kaufmanns
dammer überfahren und sofort getötet. Die Mutter des
Kindes war Zeugin dieser schrecklichen Szene. Sie er-
kannte die Gefahr, wollte sie anscheinend retten, kam jedoch
zu spät, und so geschah das Unglück.

Von einem raffinierten Logischwandler.
Die Vollratschen Heuleute in der Holzstraße heimlich
Gelehrte. Sie ihnen mietete sich am 28. Juli ein angeblicher
Gelehrter. Die bei der Angabe ein, er sei beim Gelehrter
Zehler beschäftigt. Im Winter früh mußten sie jedoch die
Erkenntnis des Täters, daß der Gelehrter, unter
Wahneinwirkung einer Reihe von Gegenständen im Werte von circa
90 Mk. verschunden war.

Gleiburg. Streik der Dachdecker.

Die bürgerliche Presse zu melden weiß, haben die hier beschäftigten Dach-
decker am Donnerstag vormittag plötzlich die Arbeit nieder-
gelegt. Der Grund ist in Vorkommlichkeiten zu suchen.
Der bisher geltende Tarif war am 1. April 1908 abgelaufen. Eine
Erneuerung des Tarifs durch die Arbeiter nur unter der
Voraussetzung als möglich bezeichnet worden, daß der Stunden-
lohn innerhalb des Zeitraums von drei Jahren um 10 Pfg.
gestiegen ist. Diese Forderung ist von den Meistern endgültig ab-
gelehrt worden, weshalb, nachdem seit 1. April über den Preis-
abstufung eines Tarifvertrags Verhandlungen geschickt haben,
gelten die Meistern niedergelagt war.

Dauerhaft. Zur Veranschaulichung der Wohnungsnot
der Mittel- und unteren Arbeiterviertelvermittlung
eine Vorlage gemacht, welche vorstehend, zunächst für drei Häuser
mit größeren und mittleren Wohnungen an Internerwerb Geld
zu niedrigem Zinsfuß und zu hoher Beleuchtung des Grundstücks
mit längerer Laufbahnzeit der Hypotheken und anderen
Nebenbedingungen zu liefern. Ein Gegenantrag der Magistrat
solle die Veranschaulichung eines großen Wohnhauses
einer neuen Wohnung sofort übernehmen, wurde abge-
lehnt. Der Vorkämpfer des Magistrats mit noch etwas ermäßig-
ten Bedingungen angenommen. Danach wird der Zinsfuß von
4 auf 3 1/2 Prozent, die Beleuchtungsstärke von 7 bis auf
10 Prozent des Wertes und die Laufbahnzeit des Kapitals von
10 auf 15 Jahre herabgesetzt. Die Kosten der Bauarbeiten
werden im Voraus der Magistrat der Bau von Häusern
selbst in die Hand nimmt, denn dadurch befürchten sie eine
Schmälerung ihres Profits. Öffentlich läßt sich der Magistrat
von dem einmal beschrittenen Weg nicht wieder abbringen und
tritt dafür ein, daß genügend gesunde Arbeiterwohnungen zu
billigen Preisen beschafft werden.

Reimach. Grüne Flammen und Wasser. Vorige
Woche verstarb der 8 Jahre alte Sohn des Süddeutschen Wirt-
schafter. Er hatte sich durch einen Unfall mit Wasser darauf
getrunken. Es ist die Zeit, wo die Eltern die Kinder immer
wieder warnen müssen, unmittelbar nach dem Genuss von Obst
(selbst nach reifem) Wasser zu trinken. Zu beachten ist es,
wenn Menschenleben durch solche Unvorsichtigkeit vernichtet
werden.

Schlichte. Tod durch Luftvergiftung. Das vier-
jährige Söhnchen einer aus der Familie verstorben. Die Ver-
giftung wurde durch einen Unfall mit Wasser darauf
getrunken. Es ist die Zeit, wo die Eltern die Kinder immer
wieder warnen müssen, unmittelbar nach dem Genuss von Obst
(selbst nach reifem) Wasser zu trinken. Zu beachten ist es,
wenn Menschenleben durch solche Unvorsichtigkeit vernichtet
werden.

Warten. Auf die Arbeiterhaft. Wie alljährlich
am nächsten Sonntag das Vorkommen in der „Königlichen“
Kasse statt. Dieses Fest wird von vielen Arbeitern als ein
allgemeines Volksfest angesehen und noch immer gut besucht.
Wir sind der Meinung, daß auch dieses Fest ein burleskes
fest ist und deshalb von der Arbeiterhaft gemieden werden
müßte. Dann wäre noch zu betonen, daß der Festtag durch
Ausweitung auf den Sonntag, über dessen Fest, immer noch der
Vorkämpfer verhandelt ist. Deshalb rufen wir nochmals der Ar-
beiterhaft zu: Weidet dieses Fest!

Wenungen. Lumpen, altes Eisen ist auch Geldes
wert! Den Hausbewohnern der Heplerischen Heuleute war
ausgegeben, das dieselben fortsetzen Lumpen, Eisen usw. ins
Haus geschleppt brachten und weiter verpacken. Es folgte
darauf eine Anzeige, die das führte, daß beide sich wegen
Diebstahls vor der Nordhäuser Strafkammer zu verantworten
hätten. Der Chemann selber gestand, einen Satz Lumpen
von Lagerplatz des Altkindlers Robr in Sammethaufen ge-
stohlen und denselben weiter verkauft zu haben. Robr gibt
an, wohl beabsichtigt zu sein, mehr aber nicht anzugeben,
von wem man die Lumpen gekauft hat. Es ist nicht möglich,
zuzugehen, wo die Sachen wegehoht und wohin dieselben ge-
bracht worden sind. Die Frau beteuerte unter Tränen ihre
Unschuld. - Das Urteil lautete gegen Hepler wegen Dieb-
stahls auf 6 Wochen Gefängnis, die Ehefrau wurde freige-
sprochen.

Kelch. Die neue Bahnlinie Kallede-Lotha
wird trotz aller Unterbrechungen der Arbeiten wahrscheinlich
am 1. April nächsten Jahres den Betrieb aufnehmen können.
Sie ist rund 40 Kilometer lang und hat einen Kostenaufwand
von etwa 6 1/2 Millionen Mark erfordert. Ingesamt erhält
die Strecke 11 Stationen, nämlich Kallede, Grobmann, Odra-
monden, Badra, Rotherbach, Kalle, Kallede, Sombach, Bad
Alba, Gollern und Senzsch. Die Kallede-Lotha-Stationen
für die wirtschaftliche Entwicklung des Kreises Edaritzberg
ist die Bahn von großer Bedeutung. Besonders dürfte der
bereits lebhaft betriebene Kaliberbau eine weitere Ent-
wicklung erfahren. Da in den von der Bahn durchschnittenen
Wäldern der Schmelze und Sinne herrliche Aussichtspunkte

gelegen sind, wird auch zweifellos eine Befehung des Fremden-
verkehrs eintreten. Auch die großen Holzbestände werden besser
ausgenutzt werden können. Nicht zuletzt wird aber auch unsere
Agitation unter der Arbeiterhaft des Kreises leichter und
hoffentlich auch erfolgreicher als bisher betrieben werden können.
Was es doch bisher bei den Festtagsschritten usw. recht
schwierig ist, die Arbeiter zum Festtag zu erziehen, wird
besser. Bei der letzten Reichstagswahl a. V. war es nur die
geringe Stimmzahl im Edaritzberger Kreise, die unseren
Sieg bereitete, zumal wir nicht eine Verammlung abhalten
konnten. Ist es nun erst möglich, einige sozialdemokratische
Wahlvereine ins Leben zu rufen, und bei intensiver Agitation
wird dies sicher möglich sein. So ist schon viel erreicht; dann
wird auch in einer der nächsten Edaritzberger Edaritzberger
Wahlen der Sozialdemokratie blühen.

Reberg. In den Loth ging der hiesige Tischlermeister
Reberg. Er war viel längerer Zeit schwer krank; als sein
Zustand sich neuerdings wieder verschlechterte, machte er
seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Esper. Ein Schadenfeuer ergriß hier das Gehöft des
Gehilfen Eschewitz. In kurzer Zeit fanden alle Gebäude
in Flammen, die an dem bereits eingeleiteten Getriebe gute
Eingetrennen der herbeigeeilten Feuerwehren, die Mühe hatten,
ein weiteres Umlagefallen des Feuers zu verhindern. Das Vieh
konnte gerettet werden; alles andere verbrannte. Die Ent-
stehung des Feuers wird auf Selbstentzündung zurückgeführt.

Liebenwerda. „Wilde Streiks.“ Der Auf nach Aus-
nahmegebühren gegen streikende Arbeiter nimmt immer lautere
Formen an. Zunächst waren es die industriellen Gewerkschaften,
die in das Gebiet nach Ausnahmestellen trafen, um den
schweren um die fällige Erläuterung ringenden, alle Werte
schaffenden Arbeiter eigene Stellen anzulegen. Heute fühlt
sich schon jeder rüchändige Dalastrauer dazu berufen, mit in
die See einzutreten. Die „geitigen“ Führer dieser lästigen
Kette sind die amüßlichen, mittelständigen, die Lande-
besitzer, die in der Regel noch unglücklicher Arbeiter-
belegschaft über den „wahren“ Zweck der Arbeiterbewegung
„lehren“. So bringt das hiesige Kreisblatt in seiner Dienst-
tagnummer einen Artikel, in dem es auf den Werftarbeiter-
streik im besonderen und auf die Streiks im allgemeinen Bezug
nimmt. Natürlich kann man eine oberflächliche Beurteilung der
Verhältnisse nicht erwarten. Der Verfasser hat die ganze An-
gelegenheit aus seinem Willen heraus, außerdem würde das
auch ohne unangenehm berühren. So behauptet er, bei der
Werftarbeiterbewegung seien die Arbeiter nur durch sozial-
demokratische Agitatoren verhetzt worden, die Gewerkschafts-
führer seien gegen den Streik gewesen und hätten die Aus-
sicht der Arbeit wieder empfinden lassen, die ja zum
Teil richtig. Die Arbeiter haben vor Abbruch der Verhand-
lungen die Arbeit niedergelagt. Zweifellos wäre es aber auch
so zum Streik gekommen, denn die Internerwerb haben ja
während den Verhandlungen Dutzende von Arbeitern gemah-
regelt. Diese Internerwerbstreik, die nur auf eine Proso-
pation der Arbeiter hinausläuft, konnten sich die Arbeiter nicht
gefallen lassen, denn die Organisation soll allen ihren Mit-
gliedern Schutz gewähren, und wenn dann die Mitglieder der
Leitung über den Kopf wachen“, so ist das wohl zu verstehen.

Ein preussisches Landratsamtliche sind das natürlich
bismarckische Wege. Dann verbreitet sich das Wälchen über die
in letzter Zeit im verklärten Maße ausgeübten Streiks und
tatsächlich nicht erwarten. Der Verfasser hat die ganze An-
gelegenheit aus seinem Willen heraus, außerdem würde das
auch ohne unangenehm berühren. So behauptet er, bei der
Werftarbeiterbewegung seien die Arbeiter nur durch sozial-
demokratische Agitatoren verhetzt worden, die Gewerkschafts-
führer seien gegen den Streik gewesen und hätten die Aus-
sicht der Arbeit wieder empfinden lassen, die ja zum
Teil richtig. Die Arbeiter haben vor Abbruch der Verhand-
lungen die Arbeit niedergelagt. Zweifellos wäre es aber auch
so zum Streik gekommen, denn die Internerwerb haben ja
während den Verhandlungen Dutzende von Arbeitern gemah-
regelt. Diese Internerwerbstreik, die nur auf eine Proso-
pation der Arbeiter hinausläuft, konnten sich die Arbeiter nicht
gefallen lassen, denn die Organisation soll allen ihren Mit-
gliedern Schutz gewähren, und wenn dann die Mitglieder der
Leitung über den Kopf wachen“, so ist das wohl zu verstehen.

Berline und Verfallungen.

Köfischau. Parteigenossen! Unsere Monatsversammlung
findet dieses Sonnabend um 9 Uhr in Wipzigerdörf statt.

Merlet.

Furdthier Die in America.
Ueber die westlichen und die Zentralstaaten der Union ist nach
Oiten hin eine Diwelle gezogen. In Chicago kamen
20 Todesfälle an Diphtherie vor in Cleveland 12,
in New York vier Todesfälle. Auch in anderen Städten sind
mehrere Personen an Diphtherie gestorben.

Meines Merlet. Eine neue Verschlechterung des
Witters wird aus der Schweiz gemeldet. Am 2. und 3.
in Wallis gegen Hagelschläge und starke Regenfälle
nieder. Die Gottbarstraße ist an verschiedenen Stellen durch
Erdbodenverfall verfallen. - Eisenbahnunglück in Ka-
nada. Donnerstag vormittag ist ein Güterzug der Grand
Trunk-Bahn auf der Hohebene von Ontario entgleist. Fünf
Personen wurden getötet. Schiffsausfall in
Der englische Panzerkreuzer King Alfred ist auf hoher See bei
Kap Spurn Dead mit dem spanischen Dampfer Umba zu-
sammengestoßen. Umba läuft aufgeriffen, das 3. Mann
betragende Besatzung wurde durch King Alfred gerettet.

Uhren u Goldwaren
- Bedarf an -
bei der als reell und billig bekannten Firma
Verleger: Max Bernhardt, Große Wilt-
straße 14.
Sorgfältige und solide Reparatur-Werkstatt für Uhren.

E. in der Gaf, größtes Spezial-Geschäft **Betten, Betten, Betten.** Beste und billigste Bezugswelle. **Marktplatz 11.**

Haben Sie bisher Margarine im Feinmehl verwendet? **Knäusella 38** Pf. Sie bitte meine Margarine Marke hochfein, delikater Land-Butter-Ersatz 1/2 Pfund.

Haben Sie sich nur feine, Plättchenbrot verwendet, dann versuchen Sie bitte meine Margarine Marke allerfeinster weicherbäuer Tafel-Butter-Ersatz 1/2 Pfund.

Wollen Sie unbedingt reine Butter verwenden, dann versuchen Sie bitte meine geis. ger. trockne Molke-Butter Marke **Blüten-Butter 68** Pf.

Walhalla-Theater.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Heute - Freitag - Beginn der internationalen **Ringkampf-Konkurrenz.**
Hierzu das erstklassige **Variété-Programm.**
25291 Tageskasse von 10 - 1/2 und 4 - 6 Uhr.

Briketts ab unserem Lager: Nordorferstr. 1
pro Zentner von **57 Pfg.** an.
Sachse & Müller.
Sonntagsverkauf bis 1/2 10 Uhr. - Handwagen zur Verfügung.

Apollo-Theater.
Heute, Freitag, den 1. August, zum 1. Male: **„Prinz und Bettlerin“**
romant. Militärmuspiel in 4 Akten von Walter Howard.
Königl. Preuss. Hofoper.
Prinz Michael, Albert Höbener, Schauspieler a. D.
Anfang 8.30 Uhr. Gewöhnl. Freier: Ende geg. 11 Uhr.

Holzarbeiter-Verband Halle
Sonntag den 2. August abends 8 1/2 Uhr: **„Volkspark“**, Burgstraße 27
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Vortrag. 3. Erschließung zur Orts-Verwaltung. 4. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Die Orts-Verwaltung.
Der Sonderzug zum gemeinschaftlichen Besuche der Bauhofs-Anstellung, fährt nun bestimmt am Sonntag den 10. August. Die Fahrt erfolgt pünktlich früh 7 Uhr. Die Fahrkarten zu dem Sonderzuge sowie die Eintrittskarten zur Ausstellung, bitten wir in der Zeit vom Montag bis spätestens Sonntag mittig im Bureau, in der Geschäftszeit von 11-1 Uhr und 5-8 Uhr abzuholen. Eine Ausgabe am Bahnhof findet nicht statt.

Herren!!
welche sich **billig und chic** einkleiden
::: wollen, bieten unsere :::
Anzug-Woche
vom 2. bis 9. August cr.
eine selten günstige Gelegenheit.
Zum Verkauf kommt ein Posten Herren-Anzüge, ca. 250 Stk., ein- u. zweireihig, zum
Einheitspreis 24.50 Einheitspreis
Mk.

Gebr. Kastenregale
von 1,30 bis 5 m lang.
Warenchränke
mit Schiebetüren, Abentische mit Marmor- u. Eichenplatte, Federschalen, Geschirrschränke, Glaskästen auf Abentische zu haben. Radenorbau mit Spiegel u. verstellbaren Glasplatten verkauft 2586
Friedrich Peileke,
Geisstrasse 25.
Wasch-Gefäße,
dauerhaft und billig, Vorratshaus über 600 Stück.
- Transport frei Haus -
Bademännern von 3 Mk. an, Weichmännern von 5 Mk. an, Weißtöcher m. Deckel u. 4 Mk. an, Schürhaken, Tischl. 15, 75 bis 111, Böttchers-Weichhofs 1, 18
- Gründet 1883 -
+ Frauen! +
Bei Störung u. Unregelmäßigkeit werden sich vertrauensvoll an Frau P. Brasse, Oberbäuerin (Hilf.), Friedenstr. 14, 75 bis 111, Böttchers-Weichhofs 1, 18
- Auskunft kostenlos. -
Wichtig! Büchertische
in allen Farben, reell und dauerhaft gearbeitet 75, 82, 100 Mark. Kleiderständer und Bettst. mit Küchenanfaß 4 1/2 Mk., Stoffl. 24 Mk., Bettl. 24 Mk., polierte Bettl. mit goldenen Bettl. Matr. 45 Mk., hellgrüne oder gelbe kompl. Küchen-einrichtung 55 Mk. verkauft bei freiem Transport und Garantie 2533
Max Jungblut, Hilberstr. 37,
erlites Geschäft vom Friedenstr. 14.

Transport-Arbeiter-Verband Halle a. S.
Sonntag den 2. August 1913 abends 9 Uhr im **Gallhof Burg** in der Aue:
Transportarbeiter-Verammlung für **Amendorf und Umgegend.**
Wichtige Tages-Ordnung. Alle Kollegen müssen erscheinen. Die Bezirksleitung.
Achtung, Mitglieder! Die Karten zur Waffenfahrt können nur noch am Sonntag den 3. August von den Kollegen entnommen werden. Wir bitten dies zu beachten. 2557 Der Fest-Ausschuss.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster!!
Kaufhaus für Herren-Bekleidung, G. m. b. H., R. Michalk,
Leipzigerstrasse
11.
2559

Lederhandlung
W. Sobbe, Mittelstrasse 1.
999 Mitgl. d. Rab.-Spar.-Ver eins.
Heidelbeeren,
1 Pfund 24 Pfennige, 2283 10 Pfund 2 Mk. 220.
Niederlage Forststrasse 58.
Abbestellungsportefolien-Verkauf befindet sich bei Herrn W. Weichmann, Bernbergsstr. 35, Fernruf 1708. 2202
Bekanntmachung.
In der Nacht von Freitag, den 1. August zu Sonnabend, den 2. August, werden Arbeiten an dem Wasserbrunn-Nachstrich ausgeführt.
Eine vorübergehende Trübung des Wassers läßt sich nicht vermeiden.
Galle (S.), den 30. Juli 1913.
Die Verwaltung der Stadt Galle u. Wasserwerke.

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen, Filiale Halle (Saale).
2674
Sonntag den 3. August nachmittags 4 Uhr im „Volkspark“
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Weiterberatung der Unterstützungsfälle.
2. Bericht der Kartelldelegierten.
3. Verwaltungssachen.
Wicht. aller Kollegen und Berufsgenossen ist es, in dieser Versammlung vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

Fragen Sie Ihren Freund oder Nachbar,
er ist sicher einer von den Tausenden meiner wertigen Kunden, welcher Ihnen sagen wird: in
Wiebachs Schuhwarenhaus, Kleine Ulrichstrasse 12,
kauft man gut und billig

Konsum-Verein Holzweissig u. Umg.
e. G. m. b. H.
Sonntag den 10. August 1913 nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn **Fritz Schröder** in Holzweissig:
Ausserordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über den gegenwärtigen Stand der Genossenschaft.
2. Bericht vom Genossenschaftstage in Dresden. *1272
3. Statuten-Änderungen.
Gegen nachträglich Bericht erwartet
Wilhelm Bräuning, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Verein für Naturheilkunde Halle-Nord (E. V.),
Sonntag, den 3. August, im Luft- und Sonnenbad, in der **Gaesehausstrasse:**
Gartenfest.
Belustigungen für Jung und alt. Der Umzug beginnt nachmittags 1/2 10 Uhr vom Luftbad aus. 2565
Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Glauchauer Ballsäle.
Lerchenfeldstr. 22
Heute, Freitag den 1. August:
Garten-Konzert
Sonntag den 3. August:
Gr. Ball-Vergnügen des Verbandes der Dachdecker.
Im Garten: Kinder-Belustigungen.
Freundlichst laden ein 2-78
Der Vorstand, Fr. Sachse u. Frau.

Arb.-Turn-Verein Freie Turner, Delitzsch
Sonntag d. 3. Aug. nachm. 3 Uhr im Lindenhof
Feier d. 10 jäh. Bestehens
Nachmittags 2 Uhr: Umzug; hierauf Konzert, Schauturnen, Preisereignis, Feilschessen, Tombola.
Abends 7 Uhr: **BALL** mit verschiedenen Aufführungen.
Zu zahlreichem Besuch ladet die organisierte Arbeiterchaft freundlichst ein. Das Komitee.
„Zum nassen Zipfel“
Ritterstraße 16. Inh.: Wwe. P. Homer. Sonntag und Sonntag:
Urgemütliche Unterhaltung.
Rauchfuss Goldhell! 2685
Es ladet freundlichst ein **Bernh. Reuschel (Henry),** Geschäftsführer.

Zentral-Verband d. Dachdecker, Filiale Halle.
Sonntag, 3. August, von nachm. 4 Uhr an in den **Glauchauer Ballsälen, Lerchenfeldstr. 14**
Sommer-Vergnügen.
Im Garten: **Kinderbelustigungen mit Geschenken u. a. w.**
Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen. 2562 Das Komitee.

Lindenhof, Halle-Kröllwitz.
Sonntag den 3. August:
Preisereignis.
Es ladet freundlichst ein 2575 O. Mutterlose.
Sämtliche Parteischriften **Verlag** empfiehlt

Rossfleisch.
Diese Woche wieder fr.
Aber übrige wie bekannt nur delikater bei
A. Thurm,
Reilstrasse 19, 100

Osendorf.
Gasthof zum Dreierhaus.
Sonntag, den 3. August, von nachmittags 3 Uhr an:
Geflügel-Auskegeln.
1274 Wortvolle Preise.
Es laden ergebenst ein **Otto Klasing u. Frau.**



Saison - Ausverkauf

nur bis Freitag d. 15. Aug.

Mein diesjähriger Ausverkauf bringt mehr denn je einen grossen Teil meines Lagers zu

radikal herabgesetzten Preisen.

Einige Beispiele:

Damen - Artikel.

- Halbschuhe**, elegant, mit Lackkappen jetzt **5 85**
- Braune Stiefel**, mit und ohne Lackkappen jetzt **6 80**
- Restposten Knopfstiefel**, Goodyear Welt, früher bis 16.50 jetzt **6 90**
- Cardpantoffel** mit Doppelsohl. Paar **60 Pf.**

Herrnen - Artikel.

- Zugstiefel**, Lederausführ., genagelt, derb jetzt **5 45**
- Schnallenstiefel** ohne Futter, sehr stabil jetzt **5 90**
- Schnürstiefel**, amerik. Formen jetzt **7 15**

Sandalen, Ia. Qualität, Restposten früher bis 5.- M. Grösse 38-44 jetzt **3 90**

Kinderstiefel, bekannt gute Qualitäten
Sandalen, durchgenäht und gedoppelt
Turnschuhe nach Vorschrift

alles billiger. 9683

Jacobs Schuhhaus, Gr. Ulrichstrasse 45.

Empfehle höchlich:
Alle Schul-Artikel
Fliegengitter à 5 Bst.
Ansichtskarten 6 St. 25 Bst.
Seldenpapier fortirt 500 Bogen 3 50
2596 Ausführung von
allen Bucharbeiten.
Max Morgner
Papierhandl. u. Buchbinderei.
Halle (Saale), Triftstrasse 20.

Ausichtskarten empfiehlt die Vollständigen



Zur Sommerreise billige Preise.

- Reisetaschen 6.00 5.00 **3 00**
- Koffertaschen Rindleder 15.00 9.50 **7 50**
- Reise-Necessaires 12.00 8.00 **4 50**
- Schirmhüllen 4.50 3.50 **1 25**
- Reisekissen 7.50 3.00 **2 50**

C. F. Ritter,

Halle (Saale), Leipzigerstrasse 90.
2566 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gummi-Schürzen

für Kinder von **50** Pfg. an,
für Erwachsene von **1.25** Mk. an,
eigene Anfertigung.

Hugo Nehab

2597 Nachl.,
jetzt:
3 Grosse Ulrichstr. 3
„Neues Theater“.
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.
5% Rabatt.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Benutzen Sie die aussergewöhnlichen Vorteile die mein **Ausverkauf** wegen Aufgabe des Lokals bietet.

- Noch vorrätig:
- Grosse Posten Bettbezüge** in weiss und bunt.
 - Grosse Posten Damenwäsche** feinste Verarbeitung, Pa.-Qualitäten
 - Posten Herrenstoffe** in Kammgarn, Cheviot, Buckskin, auch für Kostüme geeignet.

S. Sommer,
16 Brüderstrasse 16

2582 neben Löwen-Apotheke.

Zum Schulanfang!

Extra-Preise für Knaben-Garderoben.

Wasch-Anzüge

für 8 bis 9 Jahre, Prinz Heinrich-Form, 2 75 modefarb. Leinen **4 M.**

Blaue Kammg.-Anzüge
für 8 bis 9 Jahre, ganz gefüttert, Prinz Heinrich-Form **6 M.**

Leibchen-Stoff-Hosen
1 10 M.

Wasch-Anzüge

für 8 bis 9 Jahre, Prinz Heinrich-Form, 2 50 gestreift **3 M.**

Farbige Stoff-Anzüge
für 8 bis 9 Jahre, Prinz Heinrich-Form **4 85 M.**

Knie-Rester-Hosen
1 75 M.

Echte Stuttgarter **gestrickte Knaben-Anzüge u. -Hosen** in grösster Auswahl.

Grosse Posten Stoff-Schul-Anzüge Joppenform **5 25 M.**
Pelerinen. Bozener Mäntel. Schüler-Mützen. Knaben-Mützen. Knaben-Schuhe.

S. Weiss

Leipzigerstrasse 105/106, Ecke Markt.

Wollen Sie

eine **mehrreiche, schmackhafte Kartoffel** haben, dann versuchen Sie meine **unde Blau**; es ist das Beste, was es gibt; außerdem empfehle ich billigen Tagespreisen noch verschiedene andere Sorten.

Fr. Probst,
Kartoffel-Grosshandlung,
Alt. Markt 36. Fernr. 536.

Gewerkschaften und Vereinen

sowie den Herren Gastwirten empfiehlt sich Unterzeichnete zu den bevorstehenden **Sommerfesten u. Wasserfahrten** zur Lieferung von **Stocklaternen, Lichten und Stäbchen.**

Bei frühzeitigen Bestellungen kann jeder Wunsch betr. Farbe und Form berücksichtigt werden. Bei Entnahme von einem Gros ist das Aufdrucken v. Namen und Titeln gratis.

Vollbuchhandlung, Halle (S.), Patz 42/43.

Gelegenheit.

3 Mannl. 1.50, 2.50, 3.50, 4.50
Mark. Karb. Lampen 70 Pfg.
Wochen 20 Bst., Griffe 20 Bst.
im Fahrradhaus Grosse
Königsstrasse 29. Fernr.
1278 rdb-Berichtigung.



Michel - Brikets

anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 100 000 Waggons

Zu haben beim
Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor
Merseburgerstrasse, Ekt. Schalestr. - Tel. 8989 -
und in anderen besseren Kohlen-Handlungen.
Bei Abnahme von 50 Zentnern 75 Pfg. pro Zentner frei Geisles.

Jeder Liebhaber einer wirklich guten Tasse Kaffee trinkt nur
2567 **Büsch's**
gerösteten **Probat-Kaffee**

das Pfund
Mk. **1.40 1.50 1.60 1.80 2.00 2.20.**
— Ein Versuch überzeugt die Preiswürdigkeit —

Carl Otto Büsch,
Kaffee-Gross-Rösterei „Probat“
Leipzigerstrasse 83. Fernsprecher 118

Für **Gewerkschafts- u. Sommerfeste** empfehlen wir Verlosungs-Gegenstände,
Papierlaternen, prakt. Geschenk-Artikel, Spielwaren u. s. w.
Freund & Müller, Leipzigerstr. 54
Tel. 1057. 1978